

## Tätigkeitsbericht 2010

Anreize für Veränderung schaffen.  
Menschen und Institutionen bewegen.  
Bewusstsein und Eigeninitiative fördern. Bleibende Wirkung erzielen:  
in Vorschule und Schule,  
in Hochschule und Neurowissenschaften,  
mit Stipendienprogrammen und  
bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.  
Wofür wir uns engagieren. Wie wir fördern.  
Und was dabei herauskommt. Ein Resümee.

# Tätigkeitsbericht **2010**

- 2 Bericht des Vorstands
- 4 Die Gemeinnützige Hertie-Stiftung
- 6 Die Organe der Hertie-Stiftung
- 8 Vorschule und Schule
- 22 Hochschule
- 30 Neurowissenschaften
- 44 Stipendienprogramme
- 52 Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- 56 Hertie-Gartenhallen  
Hertie-Studie FrankfurtRheinMain
- 58 Vermögensanlage und Finanzen
- 62 Jahresabschluss
- 64 Prüfbescheinigung
- 66 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- 68 So erreichen Sie uns
- 70 Unsere Partner

# Bericht des Vorstands



Es gehört zu den Qualitäten des Menschen, dass er über die Sinnhaftigkeit seines Tuns nachdenkt und über die Wertigkeit seiner Aktivitäten Rechenschaft leistet. Dieses Reflektieren ist nicht auf den Einzelnen beschränkt, es gilt auch für Organisationen – von den kleinen bis zu den ganz großen. Für einen solchen Rückblick eignen sich besonders Jubiläen, etwa zum 10-jährigen. Bei der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung war das Jahr 2000 eine große Zäsur, denn in diesem Jahr hat sie sich finanziell, organisatorisch, rechtlich und personell von der Karg'schen Familienstiftung getrennt. Dies war der Zeitpunkt, wo sich die Stiftung, mit entsprechenden Mitteln versorgt, an große gemeinnützige Projekte wagte.

Für einen solchen „Check-up“ des Geschaffenen braucht man ein geeignetes Instrumentarium. Es gibt aber sehr unterschiedliche Maßstäbe, um dem Erreichten gerecht zu werden. Bei einer börsennotierten Gesellschaft wird man sicher auf die Börsenkapitalisierung achten. Man kann sich aber auch auf die Forschungsleistung konzentrieren. Etwa indem man die Patentanmeldungen oder die wissenschaftlichen Veröffentlichungen zählt. Für die Beurteilung der wirtschaftlichen Aktivitäten die Entwicklung des Vermögens zu Rate zu ziehen, ist ein Weg; die Zufriedenheit der Kunden und Mitarbeiter ein anderer, der manchmal ebenso wichtig ist.

Wie aber macht man das bei gemeinnützigen Projekten oder Unternehmungen? Natürlich kann man auch hier quantitative Kennziffern bilden, etwa wie viele Gelder in der Dekade für die Förderarbeit ausgegeben wurden. Das sind bei unserer Stiftung mehr als 250 Mio. €. Sollte man die Entwicklung des Vermögens anschauen,

so sind das gegenwärtig nach Marktwerten rund 880 Mio. €, was einer Steigerung von ca. 5 Prozent pro Jahr entspricht. Im Gegensatz zu Wirtschaftsunternehmen sagen diese Zahlen über die Sinnhaftigkeit der angegangenen Projekte oder über den Erfolg der von der Stiftung unterstützten Maßnahmen relativ wenig aus. Gemeinnützige Aktivität soll nämlich das Gemeinwohl voranbringen und nicht das Vermögen des Einzelnen mehren. Will man dies messen, so muss man sich vom Zählen, Messen und Wiegen trennen und qualitative Kriterien einführen. Etwa die Frage: Würde man es merken, wenn das Projekt nicht oder nicht mehr existierte? Würde man es vermissen, würde man es nachhaltig vermissen oder würde man es so nachhaltig vermissen, dass man beginnen würde, etwas Vergleichbares zu schaffen? Ich gebe zu, dass dies ein sehr subjektiver Maßstab ist, aber er kommt der Fragestellung näher.

Für die Hertie-Stiftung sieht so eine Kontrollrechnung ganz zufriedenstellend aus. Die von uns gegründeten wissenschaftlichen Institutionen nehmen nach 10 Jahren eine herausgehobene Stellung ein. Das Hertie-Institut für klinische Hirnforschung in Tübingen gehört zu den drei bedeutendsten in Europa. Die Hertie School of Governance hat eine Alleinstellung und wetteifert mit den besten internationalen Institutionen.



Aber auch in der vorschulischen und schulischen Bildung wurden Modelle geschaffen, die das Umfeld verändert haben. Ich denke an *Jugend debattiert* – ein Projekt, das inzwischen jährlich 100.000 Teilnehmer zählt und auf eine Initiative von Bundespräsident Rau zurückgeht. Zu erwähnen ist das Projekt „Starke Schule. Deutschlands beste Schulen, die zur Ausbildungsreife führen“, das heute der bundesweit größte Schulwettbewerb ist und entscheidend zur Verbesserung des Schultyps Hauptschule beigetragen hat. Ich sollte natürlich auch START, das Programm für begabte und engagierte Zuwandererkinder erwähnen, das neben den 700 Stipendiaten bereits über 500 Alumni verfügt. All diese Vorhaben haben ihren Platz gefunden und sind lebendige Einrichtungen, die erfunden werden müssten, wenn es sie nicht schon gäbe. Es macht sich bezahlt, dass die Verweildauer der Projekte bei der Hertie-Stiftung länger ist.

Das erlaubt, Vorhaben zu entwickeln und sie in das Netzwerk anderer Projekte einzufügen. Wir schaffen damit Wachstum im Wandel. Zum Fortbestand der Stiftung gehört aber auch die große Zahl der übrigen Stipendiaten. Die hohe Zahl der Alumni, die sich herzlich mit der Stiftung verbunden fühlen, gibt Zuversicht, dass die Stiftung auch über unsere Generation hinaus lebendig sein wird.

Ich glaube, wir haben allen Grund für diese Dekade zufrieden und dankbar zu sein. Dankbar zuvörderst unseren Mitarbeitern. Ein Großteil der Mannschaft der ersten Jahre ist bis heute an Bord. Zusammen mit den „Neuen“ ist aus ihnen ein junges, schlagkräftiges und engagiertes Team geworden. Dankbar sollten wir aber auch den verschiedenen Gremien der Stiftung sein, die alle an ihrem Platz wichtige, manchmal auch entscheidende Beiträge zum Vorankommen der Stiftung geleistet haben.

Heute gehört die Hertie-Stiftung zu den großen und wichtigen Stiftungen in Deutschland. Sie ist eine innovative Einrichtung und gilt als wichtiger Impulsgeber im vorschulischen und schulischen Bereich, in den Fragen der Integration, aber auch als Einrichtung, die den Reformgedanken in den Universitäten und in der nicht universitären Forschung voranbringt.

Das 10-jährige Jubiläum sollten wir aber nicht nur zu einem gegenseitigen Schulterklopfen verwenden. Es wird vielmehr wichtig sein, die Innovationskraft der Hertie-Stiftung zu stärken, reife Projekte nach Möglichkeit in die Freiheit zu entlassen, und aus der immer größer werdenden Zahl der Alumni treue Freunde der Stiftung zu machen. Es bedeutet auch die Gewinnung neuer Freunde und Unterstützer und die Stärkung unseres Mitarbeiterpotenzials in allen Bereichen.

Dank der guten Vorarbeit durch die Mitarbeiter, Gremien und unsere Partner, denen auch an dieser Stelle ganz herzlich gedankt sei, sind wir zuversichtlich, auch die nächste Dekade gut zu bestehen.

Dr. Michael Endres  
Vorsitzender des Vorstands

# Die Gemeinnützige Hertie-Stiftung: Anstoßen. Bewegen. Wirken.

## **Anstoßen: Woher wir kommen**

Die Hertie-Stiftung baut auf dem Lebenswerk des 1972 verstorbenen Stifters Georg Karg, Inhaber der Hertie Waren- und Kaufhaus GmbH, auf. Neben seinem Unternehmen und dessen Mitarbeitern fühlte er sich vor allem dem Allgemeinwohl verpflichtet. In Fortführung seiner Pläne beschloss der Vorstand der Hertie-Familienstiftung am 10. Dezember 1974 auf Initiative der Kinder und Erben, Brigitte Gräfin von Norman und Hans-Georg Karg, die „Gemeinnützige Hertie-Stiftung zur Förderung von Wissenschaft, Erziehung, Volks- und Berufsbildung“ mit Sitz in Frankfurt am Main zu gründen. 97,5 Prozent der Anteile der Hertie Waren- und Kaufhaus GmbH wurden in diese Stiftung eingebracht. Mit dem Verkauf ihrer Karstadt-Anteile an Quelle im Jahr 1998 löste sich die Hertie-Stiftung aus ihrer Unternehmensbindung. In den vergangenen zwölf Jahren hat sie vier große Projekte in selbstständiger Rechtsform gegründet oder in die Selbstständigkeit überführt: Zur „Familie“ der Hertie-Stiftung gehören heute das Hertie-Institut für klinische Hirnforschung in Tübingen, die Hertie School of Governance in Berlin sowie die berufundfamilie gGmbH und die START-Stiftung gGmbH in Frankfurt am Main.

## **Bewegen: Wie wir unsere Arbeit verstehen**

Unabhängigkeit birgt die Chance für sachgerechte Lösungen. Die Hertie-Stiftung versteht sich als Reformstiftung, die Anreize für Veränderung schafft – durch neue Lösungsansätze, zusätzliches Know-how und die nötige finanzielle Unterstützung. Im Austausch mit Projektbeteiligten und Partnern bündelt sie Kompetenzen und erweitert kontinuierlich ihr eigenes Know-how. Sie legt Wert darauf, Menschen zu Eigenleistungen zu ermutigen, denn nur so lässt sich nachhaltige Wirkung erzielen.

Die Hertie-Stiftung arbeitet modellhaft. Sie führt Projekte zur „Marktreife“ mit dem Ziel, sie dauerhaft zu verankern. Sie versteht sich als am Gemeinnutz orientiertes Unternehmen und als Sachwalter eines Vermögens, das in seiner Art öffentlichen Mitteln gleichgesetzt ist.

## **Wirken: Was wir erreichen wollen**

Wer Anstöße geben und Veränderungen initiieren will, muss selbst beständig in Bewegung sein. Mit ihrem Projektportfolio bleibt die Hertie-Stiftung dem Wirken und Willen des Stifters verbunden, ist zugleich aber einer modernen, zeitgemäßen Umsetzung seiner Anliegen verpflichtet. Ihre Arbeit richtet sie an vier Zielen aus:

- Erziehung zur Demokratie
- Förderung neurowissenschaftlicher Erkenntnisse
- Europäische Integration
- Vereinbarkeit von Beruf und Familie



### Unsere Arbeitsbereiche

Im Themenfeld **Vorschule und Schule** widmet sich die Stiftung der sprachlichen Bildung, der Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund und der Stärkung von Schulen und Schülern auf dem Weg zur Ausbildungsreife.

Im Themenfeld **Hochschule** engagiert sich die Stiftung in der Ausbildung insbesondere von Führungsnachwuchs. Fachlich stehen neue Formen staatlicher und gesellschaftlicher Steuerung im Mittelpunkt.

Im Themenfeld **Neurowissenschaften** hat sich die Stiftung der Förderung zukunftsweisender Forschungsfelder und -strukturen verschrieben. Ihr besonderes Engagement gilt der Erforschung der Multiplen Sklerose und neurodegenerativer Erkrankungen.

In ihren **Stipendienprogrammen** verknüpft die Hertie-Stiftung Bildung und europäische Integration. Sie richten sich an besonders begabte Studierende aus Europa, deren Aus- und Fortbildung die Stiftung ideell und materiell fördert.

Im Themenfeld **Vereinbarkeit von Beruf und Familie** ist die berufundfamilie gGmbH, 1998 von der Hertie-Stiftung gegründet, heute in Deutschland der herausragende Kompetenzträger und Impulsgeber bei der konkreten Umsetzung einer familienbewussten Personalpolitik.

# Die Organe der Hertie-Stiftung



## Der Vorstand

### **Dr. Michael Endres**

*Vorsitzender des Vorstands*  
ehemaliges Vorstandsmitglied  
Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main

### **Dr. Bernhard Wunderlin**

*stellvertretender Vorsitzender des Vorstands*  
ehemaliger Geschäftsführer  
Harald Quandt-Holding GmbH,  
Bad Homburg

### **Dr. Sabine Gräfin von Norman**

### **Dr. Dr. Peter Bettermann**

persönlich haftender Gesellschafter  
Freudenberg & Co. KG, Weinheim

### **Bernd Knobloch**

ehemaliges Vorstandsmitglied  
Commerzbank AG, Frankfurt am Main

### **Rainer Neske (seit 15.12.2010)**

Vorstandsmitglied  
Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main

### **Gordon Riske (seit 15.12.2010)**

Vorsitzender der Geschäftsführung  
KION Group GmbH, Wiesbaden



## Das Kuratorium

### **Prof. Dr. jur. Roman Herzog**

Vorsitzender  
Bundespräsident a. D.

### **Prof. Dr.-Ing. habil. Dagmar Schipanski**

stellvertretende Vorsitzende  
Präsidentin des Thüringer Landtags a. D.

### **Prof. Dr. h. c. Roland Berger**

Vorsitzender des Aufsichtsrats  
Roland Berger Strategy Consultants,  
München

### **Prof. Dr. jur. Paul Kirchhof**

Bundesverfassungsrichter a. D.,  
Direktor des Instituts für Finanz-  
und Steuerrecht an der  
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

### **Karl Kardinal Lehmann**

Bischof von Mainz

### **Kurt Morgen**

ehemaliges Vorstandsmitglied  
Dresdner Bank AG

### **Dr. Bernd Pischetsrieder**

ehemaliger Vorsitzender des Vorstands  
VW AG, Wolfsburg

### **Dr. Helmut Reitze**

Intendant des Hessischen Rundfunks,  
Frankfurt am Main

### **Dr. Hans-Jürgen Schinzler**

Vorsitzender des Aufsichtsrats  
Munich RE, München

### **The Right Honourable Lord Simon of Highbury**

House of Lords

### **Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Wolf Singer**

Direktor am Max-Planck-Institut  
für Hirnforschung, Frankfurt am Main

### **Prof. Dr. Otmar D. Wiestler**

Vorstandsvorsitzender  
und Wissenschaftlicher Vorstand  
Deutsches Krebsforschungszentrum,  
Heidelberg

### **Prof. Dr. Andrzej Zoll**

Professor für Strafrecht  
an der Jagiellonen Universität Krakau,  
ehemaliger Beauftragter für  
Bürgerrechte der Republik Polen





## Vorschule und Schule

Die Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen hängt unmittelbar von den Kenntnissen und kommunikativen Fähigkeiten der Einzelnen ab. Damit alle so früh wie möglich mitreden können, setzen die Bildungsprojekte der Hertie-Stiftung bereits im Vorschulalter an und begleiten Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund bis zu ihrem Schulabschluss. Sie unterstützen Schulen und Lehrkräfte. Sie machen Angebote zur sprachlich-politischen Bildung sowie zur Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen: für gleiche Chancen und freie Entfaltung trotz unterschiedlicher Voraussetzungen, für das Gefühl von persönlichem Wert, für Eigeninitiative und Verantwortung.

## So geht Integration.

Talent und Leistungsbereitschaft sollten sich unabhängig von Herkunft, Status und Umgebung entfalten und eine Gesellschaft bereichern können. Das START-Stipendienprogramm unterstützt engagierte und leistungsstarke Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund auf dem Weg zum Abitur. Aus einem regionalen Modellprojekt ist bis heute eine Bürgerbewegung geworden – und ein Symbol für gelungene Integration in Deutschland. START zählt heute 1.200 aktuelle und ehemalige Stipendiaten.

In 14 deutschen Bundesländern führt die START-Stiftung gGmbH, eine Tochtergesellschaft der Hertie-Stiftung, das START-Stipendienprogramm durch. Dabei wird sie von über 100 Kooperationspartnern unterstützt – Stiftungen aus Deutschland und den USA, Kultusministerien, Kommunen, Privatpersonen, Unternehmen und Vereine. Seit 2006 wird START auch in Österreich angeboten: Nach der Einführung in Wien und in Vorarlberg erfolgte 2010 der Startschuss für START in Salzburg. Unterstützt wird START in Österreich von rund 50 Partnern.

Zum Schuljahr 2010/2011 wurden in Deutschland 203 Schülerinnen und Schüler neu in das Stipendienprogramm aufgenommen. Sie zählen zu den rund 700 Jugendlichen aus etwa 70 Herkunftsländern, die aktuell gefördert werden. Über 500 Stipendiaten haben das Programm bis heute bereits durchlaufen.

Die START-Stipendiaten erhalten im Rahmen der materiellen Förderung ein monatliches Bildungsgeld in Höhe von 100 € und eine PC-Grundausstattung mit Internetanschluss. Essenziell ist die ideelle Förderung: Sie soll den Jugendlichen Zugang zu Themen und Kontakten ermöglichen, die über das schulische Maß hinausgehen. Dazu zählt die Teilnahme an verpflichtenden Bildungsseminaren – zum Beispiel aus den Bereichen Demokratie, Sprache und Medien – und an frei wählbaren Seminaren mit



künstlerischem, sozial- und naturwissenschaftlichem, wirtschaftlichem oder sportlichem Schwerpunkt. Hinzu kommen Exkursionen in privatwirtschaftliche Unternehmen und öffentliche Verwaltungseinrichtungen, Besuche von Kulturveranstaltungen, individuelle Beratungen zur schulischen und persönlichen Entwicklung sowie zur Studien- und Berufsplanung. Die START-Stipendien werden zunächst für die Dauer eines Jahres gewährt. Bei anhaltend guten Leistungen und gesellschaftlichem Engagement verlängert sich die Förderdauer bis zum Schulabschluss, in der Regel bis zum Abitur.

#### **Das START-Jahr 2010**

Im Vergleich zum Vorjahr hatten die Stipendiaten eine noch größere Auswahl an Bildungsveranstaltungen: Neben dem Pflichtprogramm bot die START-Stiftung – zumeist gemeinsam mit Kooperationspartnern – vier Ferienakademien und mehr als zwölf weitere Trainings, Seminare und Workshops an. So setzten sich 19 Stipendiaten in der Akademie mit dem Titel „Wächst die Seuchengefahr?“ fünf Tage lang mit globalen Epidemien,

Armut und Entwicklungszusammenarbeit auseinander. Die Theaterwelt hautnah erleben konnten 20 Stipendiaten während der siebentägigen Ferienakademie „Lebens(t)räume im Theater“, die in Kooperation mit dem Schauspiel Frankfurt durchgeführt wurde. Großer Beliebtheit erfreuten sich auch die opernSTART-Workshops, die von der Deutsche Bank Stiftung organisiert wurden und die an renommierten Häusern eine Einführung in die Welt der Oper bieten. In einem erstmals angebotenen Berufsorientierungswochenende wurden die Stipendiaten persönlich beraten, umfassend informiert und bei der Entscheidung für ein späteres Studienfach unterstützt. Darüber hinaus kamen START-Stipendiaten auf regionaler Ebene zu zahlreichen Exkursionen und Unternehmungen zusammen.



Im Juni fand das traditionelle START-Jahrestreffen statt – dieses Mal im hessischen Bad Orb mit einer Rekordteilnehmerzahl von rund 750 Personen, davon 600 Stipendiaten aus Deutschland und Österreich sowie viele Förderpartner und Gäste. Als Workshopleiter oder Organisatoren nahmen die Stipendiaten die Gestaltung des Rahmenprogramms erstmals selbst in die Hand. Angeboten wurden unter anderem Fußball, Tischtennis, Improvisationstheater, Freerunning und klassischer indischer Tanz. Eine „offene Bühne“ bot Möglichkeiten zur Präsentation der musischen, tänzerischen und lyrischen Fertigkeiten der Stipendiaten. Die Galaveranstaltung, bei der die diesjährigen Abiturienten verabschiedet wurden, bildete den feierlichen Höhepunkt des Jahrestreffens.

Besondere Beachtung fand im vergangenen Jahr der offene Brief der START-Stipendiatensprecher an Dr. Thilo Sarrazin. Er war als Reaktion auf die Debatten um dessen Buch „Deutschland schafft sich ab“ von den START-Stipendiatensprechern verfasst worden. In dem am 22. September 2010 in der Tageszeitung „Die Welt“ veröffentlichten Brief kritisierten sie Thesen des Buchautors und verwiesen auf ihren Integrationswillen

und ihre intellektuellen sowie sozialen Fähigkeiten. Bundespräsident Christian Wulff zitierte den Brief in seiner Rede zum 20. Jahrestag der Deutschen Einheit am 3. Oktober 2010 in Bremen.

#### Die START-Alumni

Mittlerweile zählen in Deutschland und Österreich 540 ehemalige START-Stipendiaten zum Kreis der Alumni. 97 Prozent von ihnen haben die Schule mit dem Abitur abgeschlossen – 43,5 Prozent davon mit einer Durchschnittsnote von 1,5 oder besser. Nahezu alle ehemaligen START-Stipendiaten nehmen ein Studium auf. Beliebteste Studienfächer sind dabei Medizin und Wirtschaftswissenschaften.

*„Ich habe mich gefreut über den offenen Brief einer Gruppe von Schülerinnen und Schülern mit familiären Wurzeln in 70 verschiedenen Ländern. Sie schreiben: ‚Für uns spielt keine Rolle, woher einer kommt, sondern vielmehr, wohin einer will. Wir glauben daran, dass wir gemeinsam unseren Weg finden werden. Wir wollen hier leben, denn wir sind Deutschland.‘“*

Bundespräsident Christian Wulff,  
3. Oktober 2010

## Beraterkreis

**Prof. Dr. Klaus J. Bade**  
Vorsitzender  
Sachverständigenrat deutscher  
Stiftungen für Integration  
und Migration

**Dr. Christine Brinck**  
Journalistin

**Dunja Hayali**  
Journalistin

**Cherno Jobatey**  
Journalist

**Ga-Lem Ng**  
1. Vorsitzende des Vereins  
START-Alumni e. V.

**Cem Özdemir**  
Bundesvorsitzender  
Bündnis 90/Die Grünen

**Victor Pfaff**  
Rechtsanwalt

**Prof. Dr. Rita Süßmuth**  
Bundestagspräsidentin a. D.

**Dr. Gerhard Teufel**  
Generalsekretär  
Studienstiftung des  
Deutschen Volkes

**Marlehn Thieme**  
Bereichsleiterin Bildung,  
CSR der Deutsche Bank AG

**Prof. Dr. Erich Thies**  
Generalsekretär  
Kultusministerkonferenz

## Kuratorium

**Klaus-Peter Beck**  
Vorsitzender Kuratorium  
der ASKO EUROPA-STIFTUNG

**Dr. Christoph Brand**  
Geschäftsführer  
Goldman, Sachs & Co. OHG

**Dr. Hedwig Dürr**  
Vorstand Dürr-Stiftung  
Hamburg

**Karin Heyl**  
Geschäftsführerin  
Crespo Foundation

**Petra Pissulla**  
Direktorin Dräger-Stiftung

**Werner Quante**  
Vorstand  
WWK Kinderstiftung

**Jochen Sauerborn**  
Vorsitzender des Aufsichtsrats  
UBS Deutschland AG

**Dr. Sabine Schormann**  
Geschäftsführerin  
Niedersächsische Sparkassenstiftung

**Dr. Marie-Luise Stoll-Steffan**  
stellvertretende Vorstandsvorsitzende  
Wiesbaden Stiftung

**Ralf Suermann**  
Mitglied des Vorstands  
Kulturstiftung Dresden der  
Dresdner Bank

**Marlehn Thieme**  
Bereichsleiterin Bildung,  
CSR der Deutsche Bank AG

**Dr. Ekkehard Winter**  
Geschäftsführer  
Deutsche Telekom Stiftung

Daneben sind aber auch Sozialwissenschaften, Jura, Naturwissenschaften, Lehramt und Ingenieurwissenschaften gefragte Studienrichtungen. Auch für das Studium erhalten viele der Alumni wieder Unterstützung: 50 Prozent der Alumni haben ein Stipendium eines der großen Förderwerke oder einer Stiftung.

Die START-Stipendiaten der ersten Jahrgänge haben mittlerweile ihr Studium abgeschlossen und sind beispielsweise als Juristen im Referendariat, als Psychologen, Doktoranden oder Controller tätig. Dem START-Programm sind die meisten weiterhin verbunden. Im Rahmen des Alumni-Netzwerks geben die Ehemaligen ihre Erfahrungen an die aktuellen Stipendiaten weiter. Um auch untereinander in Kontakt zu bleiben und eigene Angebote für sich und für die Stipendiaten ins Leben rufen zu können, wurde bereits 2004 der START-Alumni e. V. gegründet. In Österreich nahm der dortige Alumni-Verein seine Arbeit im Jahr 2010 auf.

Zum ersten Mal seit Bestehen des START-Stipendienprogramms sind im Oktober 2010 die START-Alumni zu einem dreitägigen Jahrestreffen zusammengekommen. Zu dem von den Alumni selbst organisierten Treffen reisten über 100 Ehemalige nach Berlin, um in der Hertie School of Governance u. a. an Fachworkshops mit unterschiedlicher thematischer Ausrichtung teilzunehmen. Zudem fand ein Austausch über mögliche gemeinsame Aktivitäten und Angebote für die aktuellen START-Stipendiaten statt – gefolgt von einer Podiumsdiskussion zum Thema „Wirtschafts- und Finanzkrise“. Teilnehmer waren Dr. Michael Endres, Vorstandsvorsitzender der Hertie-Stiftung und ehemaliges Vorstandsmitglied der Deutschen Bank, Prof. Dr. Henrik Enderlein, stellvertretender Dekan der Hertie School of Governance, Manfred Zaß, ehemaliger Vorstandsvorsitzender der Deka-Bank, und Dr. Thomas Veit, ehemaliges Vorstandsmitglied der Landesbank Berlin.



## Deutsch und interkulturelle Bildung im Kindergarten

Gute Deutschkenntnisse, eine enge Zusammenarbeit von Erzieherinnen und Erziehern mit den Eltern sowie interkulturelle Kompetenz – diese Ziele verbindet *frühstart* in einem Gesamtkonzept. Mit *frühstart* fördert die Gemeinnützige Hertie-Stiftung bereits im Kindergarten die Bildungschancen von Kindern aus sozial benachteiligten Familien. Es ist zugleich ein Public-Private-Partnership-Modell, das sich in die Integrationskonzepte der Kommunen einfügt.

Das ehemalige Modellprojekt, das 2004 in drei hessischen Städten startete, zählt heute 36 teilnehmende Kindergärten in 10 Städten und wird gemeinsam mit der Türkisch Deutschen Gesundheitsstiftung e.V., der Gölkel Stiftung und dem Hessischen Sozialministerium in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Kultusministerium und den beteiligten Städten durchgeführt. *frühstart* wurde von Anfang an wissenschaftlich begleitet.

### Kompetentere pädagogische Fachkräfte, motiviertere Eltern

Kern des Projekts sind intensive Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher sowie ehrenamtliche Elternbegleiter zu den drei *frühstart*-Bausteinen: Sprachförderung, interkulturelle Bildung und Elternarbeit. Parallel dazu setzen Erzieherinnen, Erzieher und Elternbegleiter das Projekt in den beteiligten Kitas und Städten um. Bei der Implementierung der Sprachförderung im Alltag und in Kleingruppen werden die Erzieherinnen und Erzieher durch Sprachberater unterstützt. Die in Fortbildungen vermittelten Kenntnisse zu kultureller Prägung und das Bewusstsein für

verschiedene Denk- und Handlungsweisen fördern das vorurteilsbewusste Handeln der Erzieherinnen und Erzieher und den Dialog zwischen ihnen, den Kindern und Eltern. Die ehrenamtlichen Elternbegleiter sind meist mehrsprachig. Sie informieren die Eltern über Bildungs- und Fördermöglichkeiten für ihre Kinder und fördern den Austausch zwischen Eltern und Kita-Personal. Ziel ist, die Mütter und Väter in ihren Erziehungskompetenzen zu stärken. Über einen *frühstart*-Ansprechpartner koordinieren die Städte die Zusammenarbeit und gewährleisten so den Erfahrungsaustausch aller Beteiligten.

#### Erfolge werden sichtbar

Der Anteil sprachlich förderbedürftiger Kinder in den *frühstart*-Kitas ist gesunken und die geförderten Kinder sind selbstbewusster. Durch die interkulturelle Bildung arbeiten Erzieherinnen und Erzieher bewusster und kompetenter mit Eltern und Kindern. Zahlreiche Elternbegleiter konnten Eltern erfolgreich über Fördermöglichkeiten informieren. Die Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen, Erziehern und Eltern verbesserte sich nachweislich. Im Jahr 2010 zeichnete der Hessische Sozialminister Stefan Grüttner 64 Erzieherinnen, 47 ehrenamtliche Elternbegleiter und acht Bürgermeister für ihr Engagement aus.

Damit das Projekt langfristig in den Kitas wirkt, werden seit 2010 alle Erzieherinnen und Erzieher durch Team-Fortbildungen in *frühstart* einbezogen. Zudem wurde 2010 mit dem Aufbau eines *frühstart*-Netzwerks begonnen, in dem alle Kitas und Städte bei jährlichen Netzwerktreffen ihre Erfahrungen austauschen können. Die noch stärkere Einbeziehung der ganzen Einrichtung und das voneinander Lernen über Kita- und Stadtgrenzen hinweg sind wichtige Komponenten für die 2011 anstehende Weiterentwicklung des *frühstart*-Konzepts. Auch die Unterstützung der Kita-Leitungen in ihren Führungskompetenzen und die stark alltagsbezogene Förderung sind Elemente, die nach den Erkenntnissen der aktuellen Projektphase zukünftig eine größere Rolle spielen sollen.



# Schulen können mehr.

Der Übergang von der Schule in den Beruf ist nicht nur für Schülerinnen und Schüler eine große Herausforderung, sondern auch für Schulen und Unternehmen. Betriebe beklagen zunehmend die fehlende Ausbildungsreife von Schulabgängern. Schulen hingegen sind oftmals mit den Anforderungen, die die Wirtschaft an sie heranträgt, überlastet. Dass es auch anders geht, zeigt das Projekt „Starke Schule. Deutschlands beste Schulen, die zur Ausbildungsreife führen“.

## Der Wettbewerb

Seit 1999 prämiert die Gemeinnützige Hertie-Stiftung Schulen, die ihre Schülerinnen und Schüler besonders gut auf den Einstieg ins Berufsleben vorbereiten. Gemeinsam mit der Bundesagentur für Arbeit, der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände und der Deutsche Bank Stiftung richtet sie „Starke Schule“ aus und fördert dadurch den Austausch der besten Ideen und Konzepte.

Bei dem alle zwei Jahre ausgeschriebenen Wettbewerb beteiligten sich 2010/2011 erneut über 600 Schulen. Bewerben konnten sich alle allgemeinbildenden Schulen, die zum Hauptschulabschluss, zur Berufsbildungsreife oder zur Berufsreife führen. „Starke Schule“ ist damit der größte Schulwettbewerb in Deutschland. In ihren Bewerbungen zeigten die Schulen eine beeindruckende Bandbreite von berufsorientierten Maßnahmen, die sie ihren Schülern oftmals schon ab dem 5. Schuljahr bieten.



#### Kuratorium

**Prof. Dr. Isabell van Ackeren**  
Universität Duisburg-Essen

**Dr. Antje Becker**  
Gemeinnützige Hertie-Stiftung

**Prof. Dr. Kurt Czerwenka**  
Leuphana Universität Lüneburg

**Dr. Donate Kluxen-Pyta**  
Bundesvereinigung  
der Deutschen Arbeitgeber-  
verbände

**Knut Phillips**  
pensionierter Ressortleiter  
Bildung, Bayer AG

**Brigitte Richter-Undeutsch**  
pensionierte Schulleiterin

**Wilhelm Schickler**  
Bundesagentur für Arbeit

**Prof. Dr. Wolfgang Schöberle**  
Staatliches Seminar für  
Didaktik und Lehrerbildung  
Stuttgart

**Fritz Sperth**  
Hauptschule Innenstadt  
Tübingen

**Marlehn Thieme**  
Bereichsleiterin Bildung,  
CSR der Deutsche Bank AG

**Christoph Weigert**  
Staatliches Schulamt im  
Landkreis Neumarkt i. d. OPf.

**Helgard Woltereck**  
pensionierte Schulleiterin

Keine leichte Aufgabe für die Jury: Fast 50 Vertreter aus Schule, Wirtschaft und Wissenschaft sichteten die schriftlichen Bewerbungen und besuchten die aussichtsreichsten Schulen vor Ort. Dabei galt es immer, die lokalen Rahmenbedingungen der Schule zu berücksichtigen. Bewertet wurde, ob die Schulen eine nachhaltige Schul- und Unterrichtsentwicklung betreiben, sich in Netzwerke – auch mit außerschulischen Partnern – einbinden und wie es ihnen gelingt, unterschiedliche Schülergruppen gezielt zu fördern.

Zunächst wurden die besten Schulen pro Bundesland ermittelt – im Frühjahr 2011 ausgezeichnet durch die jeweiligen Kultusminister der Länder. Alle 16 Landessieger hatten zusätzlich die Chance auf einen der Bundespreise, die Bundespräsident Christian Wulff am 11. Mai 2011 im Schloss Bellevue überreichte. Insgesamt waren die Preise mit 220.000 € dotiert.

#### Das Netzwerk

Doch auch wer im Wettbewerb keinen der vorderen Plätze erreichte, ging nicht leer aus: Alle auf Landesebene ausgezeichneten Schulen werden in das „Starke Schule“-Netzwerk aufgenommen, das ihnen zahlreiche Möglichkeiten zum Austausch

bietet. Hierzu gehören kostenlose Fortbildungen und Unterrichtsmaterialien, Hospitationsmöglichkeiten, ein jährliches Netzwerktreffen und Werkstattgespräche. Dort werden Themen der aktuellen Schulentwicklung behandelt, darunter „Selbstständige Schule“ oder „Bildungsstandards“. Der Schwerpunkt dabei liegt auf der praktischen Umsetzung und der Durchführbarkeit im Unterricht. Zugleich können sich alle Netzwerkschulen um eine finanzielle Unterstützung für innovative Schulprojekte bewerben.



*Für Schüler ab zwölf Jahren haben die Frankfurter Ausstellungshalle SCHIRN und die Hertie-Stiftung 2010 gemeinsam ein Arbeitsheft zur Ausstellung „Courbet – Ein Traum von der Moderne“ entwickelt. Das Heft führte die Schülerinnen und Schüler mit interdisziplinären Aufgaben und Anregungen für die eigene Kreativität an die Ausstellung heran. Interessierte „Starke Schule“-Netzwerkschulen konnten das Arbeitsheft testen und mit ihren Schülern anwenden.*

## Schule meistern. Und dann das Leben.

Das Modellprojekt „stark! Verantworte Deine Zukunft.“ startete 2009 in Berlin mit der Idee, junge Hauptschüler darin zu bestärken, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen und ihre Zukunft zuversichtlich anzugehen. Seit 2010 gibt es „stark!“ auch in Frankfurt am Main und in Mannheim. Ziel ist es, dass die geförderten Jugendlichen mindestens den Hauptschulabschluss erreichen und danach den Übergang in die Berufsausbildung meistern.



Bis zu zehn Schülerinnen und Schüler können an jedem Standort an je einer Schule mit Hauptschulzweig in eine Projektgruppe aufgenommen werden. Die geforderte Eigeninitiative wird bereits vor der Teilnahme getestet: durch ein Motivations schreiben und im persönlichen Auswahlgespräch für die Bewerbung. Dann begleitet „stark!“ die Jugendlichen drei Jahre lang, in der Regel in der Zeit der letzten zwei Schuljahre bis ins erste Ausbildungsjahr.

An jeder Schule koordiniert ein professioneller und hauptamtlicher Bildungscoach die schulischen und außerschulischen Bildungsangebote. Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern erkundet er ihre Interessen, Stärken und Vorstellungen und erarbeitet für jeden Einzelnen einen individuellen Bildungsplan.



Durch die sich herausbildende Selbsterkenntnis und die Erfahrung, dass Eigeninitiative, Leistungen und Fortschritte belohnt werden, gewinnen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das nötige Selbstvertrauen, um eine Ausbildung und spätere Erwerbstätigkeit anzustreben.

**Vertrauen auf sich selbst. Vertrauen in die Zukunft.**

Die Schülerinnen und Schüler werden auf persönliche Förderziele verpflichtet und im „stark!“-Programm dabei unterstützt, sie zu erreichen: mit zusätzlichem Unterricht, mit Freizeitangeboten, Hilfe bei der Berufsorientierung sowie individuellen Trainings. Gute Leistungen werden mit Gutscheinen für Bücher, Computer oder Kinobesuche honoriert. Doch die „stark!“-Gruppenmitglieder sollen sich nicht nur für sich, sondern auch für andere engagieren: Sie entwickeln Ideen, wie sie selbst ehrenamtlich tätig werden und ihrerseits Hilfestellung leisten können. Ehrenamtliche Mentoren unterstützen sie in ihrem Engagement. In Frankfurt und Mannheim arbeitet die Stiftung dabei mit der Big Brothers Big Sisters Deutschen Jugendhilfe gGmbH zusammen.

Einige Schüler aus der ersten „stark!“-Gruppe in Berlin an der Sekundarschule Skalitzer Straße wechselten zum Schuljahr 2010/2011 auf eine weiterführende Schule; ein Schüler möchte sich sogar auf ein Fachabitur vorbereiten. Ein weiterer Teilnehmer hat bereits mit seiner Ausbildung begonnen. „stark!“ in Berlin wird in Kooperation mit dem Pestalozzi-Fröbel-Haus durchgeführt. In Frankfurt wurden zum Projektstart acht Schülerinnen und Schüler der Hostatoschule in das Programm aufgenommen. Kooperationspartner der Hertie-Stiftung ist die Gesellschaft für Jugendbeschäftigung e.V. In Mannheim fördert „stark!“ zehn Projektteilnehmer der Johannes-Kepler-Werkrealschule. Hier arbeitet die Stiftung mit dem Partner Begegnungsstätte Westliche Unterstadt e.V. zusammen.

# Mehr als ein Wettbewerb

*Jugend debattiert* bringt seit zehn Jahren Rhetorik in die Schule: Mit einer Unterrichtsreihe und einem bundesweiten Wettbewerb fördert das Projekt die sprachliche und politische Bildung ebenso wie die Meinungs- und Persönlichkeitsbildung von Schülerinnen und Schülern aller weiterführenden Schulformen ab Klasse 8. *Jugend debattiert* setzt zudem innovative Formen der Lehrerfortbildung und des Unterrichts in der deutschen Schullandschaft um und ist damit ein wichtiger Baustein für die Schulentwicklung geworden.

2001 wurde *Jugend debattiert* in Frankfurt am Main an rund 30 Schulen erprobt. Im selben Jahr hat der Bundespräsident die Ausweitung des Wettbewerbs auf Bundesebene unter seiner Schirmherrschaft initiiert. 10 Jahre nach seiner Entstehung ist *Jugend debattiert* heute das größte privat-öffentlich finanzierte Projekt zur sprachlichen und politischen Bildung in Deutschland. Seit Beginn des Schuljahrs 2010/2011 nehmen bundesweit über 100.000 Schülerinnen und Schüler an 730 Schulen teil. Das Projekt wird gemeinsam von der Hertie-Stiftung, der Robert Bosch Stiftung, der Stiftung Mercator und der Heinz Nixdorf Stiftung unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten durchgeführt. Kooperationspartner sind die Kultusministerkonferenz sowie die Kultusministerien der Länder. Bisher stellten die Trägerstiftungen rund 15 Mio. € für *Jugend debattiert* zur Verfügung. *Jugend debattiert* verbindet Wettbewerb mit Training: Das Projekt beginnt mit einer Unterrichtsreihe in der Klasse. Anschließend folgt der Wettbewerb, zunächst in der Schule, dann im Regionalverbund und schließlich auf Landesebene. Regional- und Landesieger gewinnen jeweils ein Seminar zur Vorberei-

tung auf die nächste Stufe des Wettbewerbs. Was sich die Jugendlichen in Unterricht und Seminar erarbeiten, trägt auch über den Wettbewerb hinaus: *Jugend debattiert* stärkt die kommunikativen Fähigkeiten, verbessert die Urteilsbildung und gibt mehr Sicherheit im Auftreten, auch bei Prüfungen und Bewerbungen. *Jugend debattiert* findet zudem immer mehr Aufmerksamkeit, wenn es darum geht, Unterricht zu entwickeln und zu differenzieren – etwa als Methode der Sprachförderung, auch für Migranten, als innovative Form mündlicher Prüfung anstelle einer schriftlichen Arbeit oder als Modul in der Lehrerbildung.

## Die Sieger des Wettbewerbs 2010

Die besten acht Schüler des Wettbewerbs 2010, die sich in zahlreichen Debatten auf Schulverbands-, Landes- und Bundesebene durchgesetzt hatten, debattierten im Bundesfinale am 20. Juni 2010 in Berlin um den Bundessieg. In den Klassen 8 bis 10 nannte Jonathan Krude aus Würzburg die besten Argumente zum Thema „Sollen soziale Netzwerke im Internet stärker staatlich kontrolliert werden?“ Alexander Osterkorn aus Niebüll konnte in der Jahrgangsstufe 11 bis 13 bei der Fragestellung „Soll anstelle der Wehrpflicht ein soziales





Pflichtjahr für Männer und Frauen eingeführt werden?“ den Wettbewerb für sich entscheiden. Die sechs Bestplatzierten jeder Altersstufe wurden in das Alumni-Programm von *Jugend debattiert* aufgenommen. Sie gewannen die Teilnahme an einer Akademiewoche mit weiteren Rhetoriktrainings.

#### *Jugend debattiert international*

Auch über Deutschlands Grenzen hinaus wird debattiert: Bei *Jugend debattiert international* setzen sich Schülerinnen und Schüler in Estland, Lettland, Litauen, Polen, Russland, Tschechien, in der Ukraine und in Ungarn mit aktuellen politischen Streitfragen in deutscher Sprache auseinander. *Jugend debattiert international* ist ein Projekt des Goethe-Instituts, der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ und der Hertie-Stiftung.

*„Mein erstes Bewerbungsgespräch startete gleich mit der Frage nach meiner Teilnahme bei Jugend debattiert. Heute weiß ich den Wettbewerb in meinem Lebenslauf zu schätzen, auch wenn ich das – bei einem Abschluss in Mathematik – nie vermutet hätte.“*

Franziska Wandtner, 2011  
Teilnehmerin *Jugend debattiert* 2001

#### Kuratorium

**Dr. Michael Endres**  
Vorsitzender  
Vorsitzender des Vorstands  
Gemeinnützige Hertie-Stiftung

**Dr. Lothar Hageböling**  
Vorsitzender  
Staatssekretär  
Chef des Bundespräsidialamtes

**Prof. Dr. Ulrich von Alemann**  
Heinrich-Heine-Universität  
Düsseldorf

**Dr. Bernd Althusmann**  
Präsident der Kultusminister-  
konferenz 2011

**Rüdiger Frohn**  
Beiratsvorsitzender  
Stiftung Mercator

**Dr. Ingrid Hamm**  
Geschäftsführerin  
Robert Bosch Stiftung

**Dr. Gottfried Honnefelder**  
Vorsteher  
Börsenverein des  
Deutschen Buchhandels

**Prof. Dr. Klaus Hurrelmann**  
Hertie School of Governance

**Dr. Bernd Klein**  
Vorstandsmitglied  
Heinz Nixdorf Stiftung

**Prof. h. c. Dr. Hans-Georg Knopp**  
Generalsekretär  
Goethe-Institut

**Prof. Dr. Salomon Korn**  
Vizepräsident  
Zentralrat der Juden in  
Deutschland

**Michael Krüger**  
Verleger

**Antje Kunstmann**  
Verlegerin

**Sandra Maischberger**  
Journalistin

**Prof. Dr. Herfried Münkler**  
Humboldt-Universität zu Berlin

**Günter Saathoff**  
Vorstand  
Stiftung „Erinnerung,  
Verantwortung und Zukunft“

**Prof. Dr. Dagmar Schipanski**  
Präsidentin des Thüringer  
Landtags a. D.

**Dr. h. c. Heike Schmolle**  
Politikredakteurin

**Prof. Dr. Gert Ueding**  
Eberhard Karls Universität  
Tübingen





## Hochschule

Die Ausbildung an Universitäten und Hochschulen ist für die Entwicklung Deutschlands und Europas von großer Bedeutung. Die Modellprojekte der Hertie-Stiftung im Hochschulbereich haben zum Ziel, die Qualität der Ausbildung an Hochschulinrichtungen weiter zu erhöhen. Ein besonderes Anliegen ist der Stiftung dabei die Ausbildung von Führungsnachwuchs. In Berlin ist die Stiftung Träger der Hertie School of Governance, der größten privaten Hochschule für Public Policy in Deutschland. Neue Formen staatlicher und gesellschaftlicher Steuerung stehen hier im Mittelpunkt von Lehre und Forschung.



# Understand today. Shape tomorrow.

Finanz- und Währungskrisen, die Lage öffentlicher Haushalte oder Energie- und Umweltfragen: Die Anforderungen an staatliches Handeln, von der regionalen bis zur globalen Ebene, werden immer größer. Gefragt sind neue Steuerungsmechanismen, die ein engeres Zusammenspiel von Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft voraussetzen und ein verändertes Management- und Führungsverständnis in der öffentlichen Verwaltung erfordern. Als staatlich anerkannte Hochschule widmet sich die Hertie School of Governance der Ausbildung von Nachwuchsführungskräften – mit interdisziplinärer, internationaler und praxisorientierter Lehre und Forschung. 2003 von der Hertie-Stiftung gegründet, gehört sie heute bereits zu den weltweit ersten Adressen auf ihrem Gebiet. Die Stiftung hat für die Hochschule bislang 35 Mio. € bereitgestellt.

Die Zahl der Teilnehmer an den Studienprogrammen der Hertie School of Governance ist in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsen: 230 Studierende aus über 40 Nationen streben im Studienjahr 2010/2011 die Abschlüsse Master of Public Policy (MPP) oder Executive Master of Public Management (EMPM) an. Zum Lehrangebot gehören außerdem Weiterbildungskurse für berufstätige Führungskräfte sowie das Doktorandenprogramm der „Berlin Graduate School for Transnational Studies“, einer gemeinsamen Einrichtung der Hertie School, der Freien Universität Berlin und des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB).

## **Master of Public Policy (MPP)**

2005 startete die Hertie School diesen zweijährigen englischsprachigen Masterstudiengang. Aktuell streben 168 Studierende den Abschluss an. Die Absolventen beginnen ihre Karriere zu etwa 40 Prozent in Regierungs- und internationalen Organisationen, zu jeweils 30 Prozent in Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft.

Der MPP richtet sich an Bewerber mit erstem Hochschulabschluss. Als „Professional Degree“ zielt das Studium auf die Verknüpfung von akademischem Anspruch und Praxisorientierung. Vermittelt werden Kenntnisse in den Bereichen Wirtschaft, Recht und Politik sowie methodische Schlüsselkompetenzen. Die MPP-Kandidaten bearbeiten eine Vielzahl typischer Probleme, mit denen Entscheidungsträger an den Schnittstellen zwischen Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft in einem globalisierten Umfeld konfrontiert sind. Praxiserfahrung sammeln sie während eines Praktikums nach dem ersten Studienjahr.

Darüber hinaus bietet die Hertie School ihren MPP-Kandidaten verschiedene Optionen, ihr Studium individuell zu gestalten: So können sie sich um ein „Professional Year“ bei einer der zehn Partnerinstitutionen der Hertie School bewerben – rund ein Drittel der „Class of 2010“ nahm diese Möglichkeit wahr. Ein Austauschprogramm und die Option eines Doppelabschlusses („Dual Degree“) an der London School of Economics and Political Science, der Columbia University in New York oder

# Hertie School of Governance

der Sciences Po in Paris gehören ebenfalls zum Angebot: 17 Studierende des Abschlussjahrgangs 2010 nutzten diese Möglichkeit. Zugleich empfing die Hertie School acht „Dual-Degree“-Kandidaten von ihren Partnerhochschulen.

*„Mein Studium an der Hertie School war beruflich und persönlich eine großartige Erfahrung. Wir Studierenden haben sehr voneinander profitiert. Mir ist es wichtig, mit ihnen und der School in Kontakt zu bleiben. Gemeinsam können wir noch einiges bewegen.“*

Bidjan Nashat, MPP-Absolvent, Class of 2007,  
The World Bank, Washington D. C.

## **Executive Master of Public Management (EMPM)**

Seit 2008 bietet die Hertie School gemeinsam mit der Universität Potsdam den Executive Master an, der einen akademischen Abschluss sowie mindestens zwei Jahre Berufserfahrung voraussetzt. Die Teilnehmer können zwischen einem einjährigen Vollzeitstudium oder einem zweijährigen berufsbegleitenden Studium wählen. Vermittelt werden insbesondere Kompetenzen zur Modernisierung der öffentlichen Verwaltung und zur besseren Kooperation zwischen den Sektoren. Unterrichtssprache ist auch in diesem Studiengang Englisch. Durch Kooperationen mit ausgezeichneten Business Schools verstärkt der EMPM den Bezug zur Privatwirtschaft. So wurde 2010 eine Kooperation mit der Copenhagen Business School abgeschlossen; seit 2011 ist auch die ESCP Europe mit Standorten in Paris, London, Berlin, Madrid und Turin als Partner dabei.

Derzeit streben insgesamt 54 Teilnehmer mit durchschnittlich neun Jahren Berufserfahrung den Abschluss an. Zehn Mitarbeiter aus dem höheren



Dienst verschiedener Bundesressorts entsendet die Bundesregierung jedes Jahr an die Hertie School. Praxisorientierung wird auch beim EMPM großgeschrieben – durch reale Fallstudien, einen Workshop in London oder Brüssel sowie ein Projektseminar mit einem Partner aus der Praxis – 2010 war dies das Bundesministerium für Arbeit und Soziales.

### **Exzellente Forschung**

16 international anerkannte Wissenschaftler der Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften bilden die Kernfakultät der Hertie School. Vier weitere Professuren sollen 2011 besetzt werden. Gemeinsam mit außerordentlichen Professoren, wissenschaftlichen Mitarbeitern und Doktoranden decken sie ein breites Spektrum in Forschung und Lehre ab. Ihre Forschungsschwerpunkte „Arbeits- und Sozialpolitik“, „Finanzen und öffentliche Haushalte“ und „Regulierung“ wird die Hertie School künftig noch weiter ausbauen. Zentral dafür ist die Einbindung in internationale Forschungsvorhaben.

Zusammen mit der Erasmus Universität Rotterdam leitet die Hertie School seit Januar 2011 das bislang größte EU-Projekt der vergleichenden Verwaltungsforschung. EU-Forschungsmittel in Höhe von 2,7 Mio. € stehen für das Vorhaben unter dem Titel „Coordinating for Cohesion in the Public Sector of the Future – COCOPS“ zur Verfügung. Beteiligt sind Wissenschaftler von elf Universitäten aus zehn EU-Mitgliedstaaten.

Ebenfalls seit 2011 befindet sich das neue Fiscal Governance Centre im Aufbau. Das interdisziplinäre Forschungszentrum befasst sich mit öffentlichen Finanzsystemen. Zentral ist dabei die Frage, wie mit besseren Fiskalregeln der Krise öffentlicher Haushalte entgegengewirkt werden kann.

Gemeinsam mit der London School of Economics führt die Hertie School derzeit das Forschungsprojekt „Changing the Debate on Europe“ durch, dessen Abschluss das internationale Dahrendorf Symposium vom 8. bis 10. November 2011 in Berlin bilden wird. Im Geiste des Namensgebers Lord Dahrendorf wollen die Teilnehmer aus Wissenschaft und Praxis in dem öffentlichen Diskurs über Europa neue Impulse setzen. Gefördert wird das Projekt von der Stiftung Mercator.

### **Partner in Theorie und Praxis**

Großen Wert legt die Hertie School auf die Weiterentwicklung ihres Netzwerks akademischer Partnerschaften mit Hochschulen im In- und Ausland: Damit bietet sie ihren Studierenden internationale Ausbildungsoptionen durch Austausch- und „Dual-Degree“-Programme und erweitert die Forschungsmöglichkeiten. Es bestehen internationale Partnerschaften mit insgesamt elf Hochschulen in Europa, USA, China, Japan und Singapur. Jüngstes Mitglied im Verbund ist die American University in Cairo. In Deutschland kooperiert die Hertie School unter anderem mit dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, der Freien Universität Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin, dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung e.V., der Universität Heidelberg sowie der Universität Potsdam.



Für die praxisbezogenen Elemente des Lehrangebots bestehen Partnerschaften unter anderem mit verschiedenen Bundesministerien, mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) sowie mit Unternehmen wie Henkel, IBM, KPMG, McKinsey & Company und Roland Berger Strategy Consultants.

### Im Dialog

Die Hertie School versteht es als zentrale Aufgabe, der öffentlichen Debatte Impulse zu geben und sich als Plattform des Austauschs zwischen Theorie und Praxis für „Good Governance“ einzusetzen. Ob europäische Finanzpolitik, zukunftsgerichtete Bildungspolitik oder Energieökonomie – die Professorinnen und Professoren der Hertie School sind international gefragte Gesprächspartner, die sich mit Analysen und Lösungsansätzen zu Wort melden.

Zu Vorträgen, Diskussionen und Konferenzen sind regelmäßig führende Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und den Medien an der Hertie School zu Gast. Höhepunkte im zurückliegenden Jahr waren die „Political Economy of International Finance Conference“ gemeinsam mit dem Bundesministerium der Finanzen sowie die Reihen „Durchdacht – das politische Gespräch an der Hertie School“ zusammen mit dem Rundfunk Berlin-Brandenburg, „Kiel Institute Policy Lunch at the Hertie School“ mit dem Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel sowie „Human Rights in a Globalized World“ mit Human Rights Watch und National Public Radio. Viele Veranstaltungen werden von Studierenden selbst organisiert. Die lebhafteste Debattenkultur an der Hertie School ist ein wichtiger Teil des Hochschullebens.

### Kuratorium

**Prof. Dr. Kurt Biedenkopf**  
*Ehrevorsitzender*  
Ministerpräsident a. D.  
des Freistaates Sachsen

**Dr. h. c. Frank-J. Weise**  
*Vorsitzender*  
Vorsitzender des Vorstands  
Bundesagentur für Arbeit

**Frank Mattern**  
*stellvertretender Vorsitzender*  
Managing Partner Deutschland  
McKinsey & Company, Inc.

**Dr. h. c. Wolfgang Clement**  
Bundesminister für  
Wirtschaft und Arbeit a. D.

**Prof. Dr. Bernhard Eitel**  
Rektor  
Ruprecht-Karls-Universität  
Heidelberg

**Dr. Michael Endres**  
Vorsitzender des Vorstands  
Gemeinnützige Hertie-Stiftung

**Prof. Dr. Dr. Udo Di Fabio**  
Richter des Bundesverfassungsgerichts  
(Zweiter Senat)

**Prof. Mary Kaldor**  
London School of Economics  
and Political Science

**Prof. Dr. Dieter Lenzen**  
Präsident  
Universität Hamburg

**Dr. Klaus Mangold**  
Vorsitzender Ost-Ausschuss  
der Deutschen Wirtschaft

**Thomas Oppermann**  
MdB, Erster Parlamentarischer  
Geschäftsführer SPD

**Dr. Manfred Overhaus**  
Staatssekretär a. D.

**Dr. Norbert Röttgen**  
Bundesminister für Umwelt,  
Naturschutz und Reaktorsicherheit

**Dr. Marcus Schenck**  
Chief Financial Officer  
E.ON AG

**Prof. Dr. Dr. h. c. Wolfgang Schön**  
Vizepräsident  
Max-Planck-Gesellschaft

**Prof. Dr. Gunnar Folke Schuppert**  
Wissenschaftszentrum Berlin für  
Sozialforschung

**Dr. Ursula Weidenfeld**  
freie Journalistin und Autorin

**Dr. Bernhard Wunderlin**  
stellvertretender Vorsitzender  
des Vorstands  
Gemeinnützige Hertie-Stiftung



# Hessischer Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre

**Der Hessische Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre ist mit 375.000 € der höchstdotierte Landespreis für exzellente Leistungen im Bereich der Hochschullehre in Deutschland. Gemeinsam würdigen das Land Hessen und die Hertie-Stiftung damit seit 2007 zukunftsweisende Praktiken an hessischen Universitäten und Hochschulen. Die Hertie-Stiftung wendet hierfür jährlich 125.000 € auf.**

Der Hessische Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre umfasst fünf Preise, von denen drei an Arbeitsgruppen oder Organisationseinheiten und je einer an einen einzelnen Lehrenden und an einen studentischen Tutor vergeben werden. Zum ersten Mal konnten sich im Jahr 2010 auch die privaten hessischen Hochschulen am Wettbewerb beteiligen. Ferner wurde ein für die Folgejahre greifendes Konzept entwickelt: Das bisherige zweistufige Auswahlverfahren mit hochschulinterner Vorauswahl wird durch einen einstufigen Bewerbungsprozess abgelöst, bei dem Preisvorschläge direkt an die Jury des Hessischen Hochschulpreises gesendet werden. Diese ist paritätisch mit Lehrenden und Studierenden besetzt. 2010 ermittelte sie aus 57 Bewerbungen die fünf Preisträger.

Der mit 150.000 € dotierte erste Preis ging an die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Frank Koch, Klinik für Augenheilkunde an der Goethe-Universität Frankfurt am Main, für die Entwicklung zweier Simulatoren für Diagnostik und Operation. Für die Einrichtung einer „Refugee Law Clinic“ erhielt der Fachbereich Rechtswissenschaft der Justus-Liebig-Universität Gießen den mit 100.000 € ausgestatteten zweiten Preis. Mit dem dritten Preis in Höhe von 50.000 € wurde die Staatliche Hochschule für bildende Künste – Städelschule in Frankfurt für eine internationale Kooperation in ihrer Architekturklasse ausgezeichnet. Die Einzelpreise gingen an Prof. Dr. Volker Wissemann für innovative Lehrkonzepte in der Vermittlung der Speziellen Botanik (60.000 €) an der Justus-Liebig-Universität Gießen sowie an eine studentische Gruppe des Fachbereichs Physik der Goethe-Universität Frankfurt am Main für den Aufbau eines Internetangebots für das Selbststudium (15.000 €).

# Stiftungsinitiative Johann Gottfried Herder

„Idealisten mit Erfahrung“ – unter diesem Motto vermittelt die Stiftungsinitiative Johann Gottfried Herder seit 1999 deutsche emeritierte und pensionierte Professoren als Gastdozenten an ausländische Hochschulen. Innerhalb der Stiftungsinitiative fördert die Hertie-Stiftung die Entsendung von Neurowissenschaftlern und Medizinern.

Die Stiftungsinitiative Johann Gottfried Herder fördert den grenzüberschreitenden akademischen Dialog. Dazu ermöglicht sie es deutschen Emeriti, als „Senior Experts“ wichtige Impulse zur Erneuerung und Modernisierung des Lehrangebots der Gastuniversität zu geben und gleichzeitig die deutsche Sprache und Wissenschaftskultur im Ausland zu vermitteln. So lehrten zwischen 1999 und 2010 mehr als 250 emeritierte oder pensionierte Hochschullehrer und Hochschullehrerinnen in über 30 Ländern. Der Stiftungsinitiative gehören neben der Hertie-Stiftung die Robert Bosch Stiftung, der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, der Deutsche Akademische Austauschdienst und die Hochschulrektorenkonferenz an.

Im Jahr 2010 ermöglichte das Engagement der Hertie-Stiftung sieben Hochschullehrern den Aufenthalt an einer Gastuniversität. Bei den Wissenschaftlern handelt es sich um emeritierte Professoren in erster Linie aus der Medizin, die an Universitäten in Äthiopien, Estland, auf den Philippinen, in Thailand, Laos, Syrien und Taiwan im Einsatz sind.

Einer der Mediziner, deren Entsendung die Hertie-Stiftung finanziert, ist Prof. Dr. Dietrich Birnbaum. Bis zu seiner Emeritierung 2007 hatte



er einen Lehrstuhl für Herzchirurgie am Universitätsklinikum Regensburg. Seit Oktober 2009 ist er Gründungsdekan an der School of Health der Adama University in Äthiopien. Es herrscht eine eklatante Unterversorgung: Das Universitäts-hospital in Asella versorgt mit 250 Betten rund 2,5 Mio. Einwohner. An der im Aufbau befindlichen medizinischen Fakultät sind im Wintersemester 2010/2011 bereits 250 Studierende eingeschrieben. Es gibt kaum einheimische Lehrende, sodass Prof. Birnbaum unter deutschen Kollegen um Mitwirkung wirbt und Partnerschaften mit hiesigen Hochschulen anbahnt. Sein Ziel? „Kraft meiner Kompetenz und Erfahrung den Menschen vor Ort zu helfen, die Kluft zu den entwickelten Ländern leichter zu überbrücken“, formuliert Birnbaum.



# Neurowissenschaften

Das Gehirn ist das faszinierendste Organ des menschlichen Körpers. Funktionen und Arbeitsweisen des Gehirns besser zu verstehen, ist für die Erforschung und Behandlung neurobiologischer Erkrankungen unerlässlich. Deshalb fördert die Hertie-Stiftung neurowissenschaftliche Forschung und schafft moderne Organisationsstrukturen, um die Bedingungen für exzellente Wissenschaft zu optimieren. Inhaltlich konzentriert sie sich auf neurodegenerative Erkrankungen wie Alzheimer und Parkinson sowie auf Multiple Sklerose. Heute gehört das von der Stiftung gegründete Hertie-Institut für klinische Hirnforschung in Tübingen zu den drei führenden Institutionen der neurologischen Forschung in Europa und befindet sich weiter auf Wachstumskurs. Die Hertie-Stiftung ist der größte private Förderer der Hirnforschung in Deutschland und die Nummer Zwei in Europa.



# Kapazitäten für die Hirnforschung

Das Hertie-Institut für klinische Hirnforschung (HIH) in Tübingen ist das bundesweit größte und modernste Zentrum zur Erforschung neurologischer Erkrankungen. Zusammen mit der Neurologischen Klinik der Universität Tübingen folgt es dem Anspruch der translationalen Forschung, Forschungsergebnisse im Labor möglichst rasch in Behandlungsstrategien für Erkrankte zu übertragen. In Europa gehört das HIH heute zu den drei führenden Einrichtungen seiner Art. Seit seiner Eröffnung im Jahr 2004 hat die Hertie-Stiftung rund 30 Mio. € für das HIH aufgewandt.

Mit der vom HIH wesentlich getragenen Einwerbung des Werner Reichardt Centrums für Integrative Neurowissenschaften (CIN) als Exzellenzcluster in der Exzellenzinitiative des Bundes im Jahr 2007, mit der Aufnahme als Partnerstandort des Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) im folgenden Jahr und der Erweiterungsförderung durch die Hertie-Stiftung im Jahr 2009 befindet sich das HIH in einer Phase der Expansion

und Vernetzung. So werden in den kommenden zwei Jahren allein am HIH zwei neue Lehrstühle eingerichtet, die mit neuen Lehrstühlen am CIN und am DZNE organisatorisch und räumlich eng vernetzt werden. Neben dem Forschungsgelände des HIH entstehen zwei neue Forschungsgelände, in denen zukünftig Arbeitsgruppen des HIH, des CIN und des DZNE gemeinsam oder in unmittelbarer Nachbarschaft forschen werden.

Neben den Förderungen über CIN und DZNE hat das HIH im Jahr 2010 Fördermittel in Höhe von 6,4 Mio. € eingeworben. Im nationalen Förderranking der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) belegen die Tübinger Institute den ersten Platz in den Neurowissenschaften.



Auf europäischer Ebene ist das HIH in die Initiative „Joint Programming Initiative for Combating Neurodegenerative Diseases (JPND)“ der Europäischen Kommission eingebunden. Sie berief Prof. Dr. Thomas Gasser, Direktor am HIH, im Jahr 2010 als einzigen Deutschen in den wissenschaftlichen Rat und wählte ihn zum Vorsitzenden.

#### **Forschungserfolge**

Die Forscher des HIH haben im Jahr 2010 rund 150 Publikationen in internationalen Fachzeitschriften veröffentlicht.

Ein herausragender Erfolg war die im Oktober 2010 im Wissenschaftsmagazin „Science“ veröffentlichte Arbeit des Forschungsteams um Prof. Dr. Mathias Jucker. Sie gibt neue Hinweise auf die Entstehungsmechanismen der Alzheimer-Erkrankung und weist nach, dass diese Erkrankung übertragen werden kann. Die Wissenschaftler zeigten an genveränderten Mäusen, dass krankhafte Abeta-Proteinbruchstücke die Alzheimer-Veränderungen im Gehirn auslösen können, wenn sie in die Bauchhöhle der Tiere gespritzt werden. „Diese Ergebnisse stellen jedoch keinen Beweis für eine Infektiosität im klassischen Sinne dar“, betont Prof. Jucker.

#### **Reformstruktur**

Neben der wissenschaftlichen Exzellenz steht beim HIH der Reformgedanke im Mittelpunkt. So erfolgt die Leitung des Instituts durch ein Gremium, das aus den Direktoren aller fünf Abteilungen besteht. Pate für diese Leitungsstruktur war die sogenannte Department-Struktur amerikanischer Forschungsinstitute. Die Abteilungsleiter verwalten gemeinsam einen Pool von flexibel einsetzbaren Fördermitteln, der von den Abteilungen und der Hertie-Stiftung gespeist wird und die schnelle Umsetzung aktueller Forschungsprojekte ermöglichen soll. Modelle der frühen Verselbständigung von Nachwuchswissenschaftlern werden erprobt. Leistungsabhängige Gehaltszuschläge ermöglichen es, die wissenschaftliche Leistung jedes einzelnen HIH-Mitarbeiters unmittelbar zu honorieren.

## Kuratorium

---

**Prof. Dr. Konrad Beyreuther**

*Vorsitzender*

Direktor des Netzwerks  
Altersforschung Heidelberg  
Staatsrat a.D.

**Prof. Dr. Johannes Dichgans**

ehemaliger Direktor der Klinik für  
Neurologie der Universität Tübingen

**Prof. Dr. Hans-Joachim Heinze**

Direktor der Klinik für Neurophysiologie  
der Universität Magdeburg

**Prof. Dr. Klaus-Peter Hoffmann**

Lehrstuhlinhaber Allgemeine Zoologie  
und Neurobiologie,  
Universität Bochum

**Prof. Dr. Wieland B. Huttner**

Direktor am Max-Planck-Institut für  
Molekulare Zellbiologie und Genetik,  
Dresden

**Prof. Dr. Michael Madeja**

Geschäftsführer Hochschule  
und Neurowissenschaften,  
Gemeinnützige Hertie-Stiftung,  
Frankfurt am Main

**Prof. Dr. Richard Meyermann**

Direktor des Instituts für Hirnforschung  
der Universität Tübingen

**Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Wolf Singer**

Direktor am Max-Planck-Institut  
für Hirnforschung, Frankfurt am Main

**Prof. Dr. Heinz Wässle**

ehemaliger Direktor am  
Max-Planck-Institut für Hirnforschung,  
Frankfurt am Main

**Prof. Dr. Otmar D. Wiestler**

Vorstandsvorsitzender und Wissenschaftlicher  
Vorstand des Deutschen  
Krebsforschungszentrums,  
Heidelberg





### **Forschungsgebiete**

Das HIH besteht zurzeit aus fünf Abteilungen mit 25 Arbeitsgruppen, 15 Professoren und etwa 230 Mitarbeitern. Eine sechste Abteilung befindet sich in der Gründung.

#### **Allgemeine Neurologie**

Kommissarischer Leiter: Prof. Dr. Arthur Melms  
Die Abteilung deckt das gesamte Spektrum neurologischer Erkrankungen in der klinischen Patientenversorgung ab. Inhaltliche Schwerpunkte der Forschung bilden die Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten von Schlaganfällen, Hirntumoren oder Fehlsteuerungen des Immunsystems wie zum Beispiel der Multiple Sklerose.

#### **Kognitive Neurologie**

Leiter: Prof. Dr. Hans-Peter Thier  
Die Abteilung untersucht die höheren Hirnfunktionen des Menschen und ihre Störungen durch Erkrankungen des zentralen Nervensystems. Besonderes Interesse gilt dem Verständnis von Raumwahrnehmung und räumlicher Orientierung, den Mechanismen der sensomotorischen Integration sowie den neuronalen Grundlagen des motorischen Lernens.

#### **Neurodegenerative Erkrankungen**

Leiter: Prof. Dr. Thomas Gasser  
Die Abteilung erforscht die genetischen Faktoren, die für die Entstehung erblicher neurodegenerativer Erkrankungen und Bewegungsstörungen bedeutsam sind. Im Zentrum der Forschung stehen das Parkinson-Syndrom, Dystonien und Ataxien – Erkrankungen, bei denen durch den fortschreitenden Verlust von Nervenzellen Steuerungsfunktionen des Gehirns geschwächt werden oder verloren gehen.

#### **Zellbiologie neurologischer Erkrankungen**

Leiter: Prof. Dr. Mathias Jucker  
Die Abteilung erforscht die Entstehung von Morbus Alzheimer, einer der im Alter am häufigsten auftretenden Demenzen. Untersucht wird, welche zellulären und molekularen Mechanismen dafür verantwortlich sind, dass unser Gehirn altert und möglicherweise dement wird. Die Abteilung trägt mit ihrer Arbeit dazu bei, den Weg zu einer kausalen Alzheimer-Therapie zu ebnen.

#### **Neurologie mit Schwerpunkt Epileptologie**

Leiter: Prof. Dr. Holger Lerche  
Die Abteilung erforscht genetische Ursachen und Krankheitsmechanismen von Epilepsien und anderen anfallartigen neurologischen Erkrankungen. Das Forschungsspektrum reicht von molekularer Grundlagenforschung und der klinisch angewandten Forschung zur Diagnostik bis zur Therapie dieser Erkrankungen.

# Hertie-Senior-Forschungsprofessur Neurowissenschaften

Zum fünften Mal hat die Hertie-Stiftung 2010 die Hertie-Senior-Forschungsprofessur Neurowissenschaften ausgeschrieben. Die Professur ist eine besondere Auszeichnung für langjährige Spitzenleistungen in der Hirnforschung. Die Hertie-Stiftung möchte damit das Potenzial und die Erfahrung exzellenter älterer Wissenschaftler für die Forschung erhalten und stärken. Die Hertie-Senior-Forschungsprofessur Neurowissenschaften richtet sich an herausragende Neurowissenschaftler ab 60 Jahren und ist mit einer Zuwendung in Höhe von 1 Mio.€ verbunden. Sie ist die erste Seniorprofessur, die in Deutschland vergeben wurde.

Die Professur ist zunächst bis zum Erreichen der Pensionsgrenze befristet und hat somit eine Laufzeit von höchstens acht Jahren, wobei eine Fortführung für weitere fünf Jahre möglich ist. In dieser Zeit erhält der Hertie-Senior-Professor die Möglichkeit, seinen Arbeitsschwerpunkt eindeutig auf die Forschung zu verlagern: Er verpflichtet sich, alle Leitungs- und Verwaltungsfunktionen abzugeben und sich im begrenzten Umfang in der Lehre zu engagieren. Die den Seniorprofessor aufnehmende Universität bringt im Gegenzug Eigenleistungen für die Ausstattung der Professur ein, die bislang zwischen 300.000 € und 600.000 € pro Jahr lagen.

In Nachfolge der ersten Hertie-Senior-Forschungsprofessur sind an einigen deutschen Universitäten und auch in einem Bundesland Modelle von Senior-Professuren eingerichtet worden. Diese Senior-Professuren legen ihren Schwerpunkt jedoch auf die Zeit nach der Pensionierung.

Die Vergabe einer Forschungsprofessur an ältere, nicht pensionierte Wissenschaftler ist damit weiterhin ein Alleinstellungsmerkmal der Hertie-Senior-Forschungsprofessur.

## **Prof. Dr. Hartmut Wekerle**

Hertie-Senior-Forschungsprofessor 2010 ist Prof. Dr. Hartmut Wekerle, Direktor der Abteilung Neuroimmunologie am Max-Planck-Institut für Neurobiologie in Martinsried. Nach Studium und Promotion an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und Stationen am Weizmann Institute of Science in Israel und am Max-Planck-Institut für Immunbiologie in Freiburg kam Prof. Wekerle 1988 an das Max-Planck-Institut für Neurobiologie in Martinsried.



Sein Forschungsgebiet sind die Ursachen und Mechanismen von Krankheiten, die aus einem Konflikt zwischen Immun- und Nervensystem entstehen: Welche molekularen Mechanismen begleiten Entzündungskrankheiten? Inwiefern kann die Immunreaktivität durch Faktoren des Nervensystems beeinflusst werden?

Prof. Wekerle legt einen klaren Fokus auf die Erforschung der Multiplen Sklerose und verfolgt das Ziel, neue Therapieansätze zu entwickeln. In seiner Forschung konnte er erstmals nachweisen, dass sich bestimmte Immunzellen auch gegen Zellen des eigenen Körpers richten können. Zudem konnte er zeigen, dass es den Zellen möglich war, die Blut-Hirn-Schranke zu überwinden und in der Folge auch Nervengewebe anzugreifen. Prof. Wekerle gehört seit 1995 dem Vorstand der Dr. Mildred Scheel Stiftung für Krebsforschung der Deutschen Krebshilfe an und fördert engagiert den weltweiten wissenschaftlichen Austausch.

**Prof. Dr. Hartmut Wekerle**

- 1944**  
geboren in Waldshut, Baden-Württemberg
- 1971**  
Promotion im Fachbereich Humanmedizin, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
- 1970–1973**  
Postdoc am Weizman Institute of Science, Rehovot, Israel
- 1973–1982**  
wissenschaftlicher Mitarbeiter (Gruppenleiter) am Max-Planck-Institut für Immunbiologie, Freiburg i. Br.
- 1977**  
Habilitation und Venia legendi: Immunologie, Freiburg i. Br.
- 1980**  
apl. Professor für Immunologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
- 1982–1989**  
Leiter der Klinischen Forschungsgruppe für Multiple Sklerose (MPG), Würzburg
- seit 1987**  
Direktor der Abteilung Neuroimmunologie des Max-Planck-Instituts für Neurobiologie, Martinsried
- 1993**  
Honorarprofessor an der Ludwig-Maximilians-Universität München
- 1999–2002**  
Vorsitzender der Biologisch-Medizinischen Sektion der Max-Planck-Gesellschaft
- seit 2002**  
Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften
- 2006–2008**  
Präsident der International Society of Neuroimmunology, ISNI

**Auszeichnungen (Auswahl)**

- 1982**  
Ernst Jung-Preis für Medizin
- 1999**  
K.-J. Zülch-Preis
- 2001**  
Charcot Award, London
- 2002**  
Louis D Award (Grand Prix des Académies des Sciences), Paris
- 2005**  
Preis der Betty und David Koetser-Stiftung für Hirnforschung, Zürich



# Eric Kandel

## Young Neuroscientists Prize

An europäische Nachwuchswissenschaftler mit herausragenden Leistungen in der Hirnforschung richtet sich der Eric Kandel Young Neuroscientists Prize, den die Hertie-Stiftung seit 2009 alle zwei Jahre vergibt. Er ist benannt nach dem Medizin-Nobelpreisträger Prof. Dr. Eric R. Kandel und wurde 2009 erstmals in Kooperation mit der Federation of European Neuroscience Societies (FENS) verliehen.

Die Kandidaten werden von ihrer Universität, ihrer Forschungseinrichtung oder einem renommierten Neurowissenschaftler vorgeschlagen. Der Preisträger wird dann durch eine international besetzte Jury führender Hirnforscher ausgewählt. Der Jury gehören unter anderem drei neurowissenschaftlich arbeitende Nobelpreisträger an. Über das Preisgeld in Höhe von 50.000 € kann der Ausgezeichnete frei verfügen. Zur Förderung seiner wissenschaftlichen Laufbahn erhält er zudem 25.000 € für den Aufbau eines Kooperations- oder Mentorenverhältnisses mit einem weltweit herausragenden Neurowissenschaftler.

### **Visuelle Orientierung im Magnetfeld**

Preisträger der aktuellen Ausschreibung ist Prof. Dr. Henrik Mouritsen von der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Das Spezialgebiet des Dänen ist die Neurosensorik bei Zugvögeln.

Prof. Mouritsen und seine internationale Arbeitsgruppe konnten durch die Identifizierung zweier Hirnareale die Annahme beweisen, dass die Vögel das Erdmagnetfeld auf zweierlei Weise zur Orientierung nutzen: Ein Areal korrespondiert mit lichtempfindlichen Molekülen im Auge, mit denen die Vögel die Kompassrichtung des Magnetfelds visuell wahrnehmen. Das zweite Areal ist über Nervenbahnen mit dem oberen Teil des Schnabels verbunden, wo ein Magnetsensor aus eisenmineralhaltigen Kristallstrukturen vermutet wird.

### **Der Namenspatron Eric Kandel**

Prof. Dr. Eric R. Kandel gilt als weltweit bekanntester lebender Neurowissenschaftler. Durch seine Haltung sowie durch sein Engagement als Wissenschaftler und Lehrer ist er Vorbild für zahlreiche junge Hirnforscher. Der amerikanische Nobelpreisträger österreichischer Herkunft ist der Hertie-Stiftung seit vielen Jahren freundschaftlich verbunden.

# Institute, Forschungsgruppen, Stiftungsprofessuren

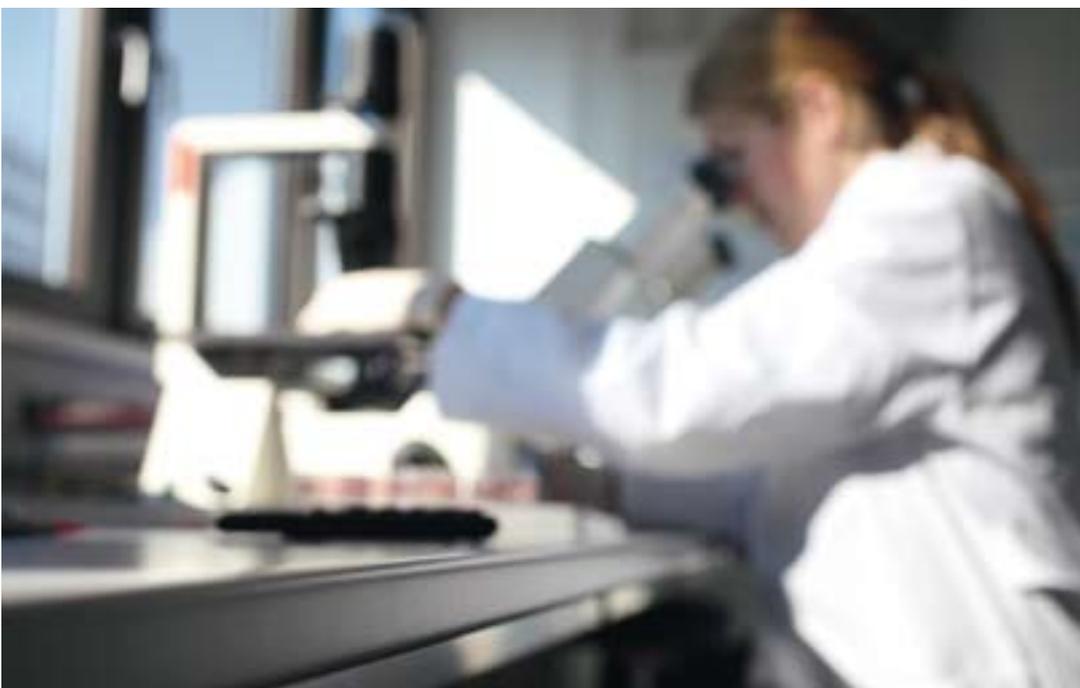
**Eine Unterstützung der Hertie-Stiftung  
erhielten im Jahr 2010:**

**Institut für Rekonstruktive Neurobiologie an der  
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn**  
gegründet 2001 von der Hertie-Stiftung,  
Arbeitsschwerpunkt: embryonale und adulte  
Stammzellen

**Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS)  
in Frankfurt am Main**  
gegründet 2003 von der Goethe-Universität  
Frankfurt, Arbeitsschwerpunkt: Strukturbildung  
und Selbstorganisation komplexer Systeme,  
insbesondere des Gehirns

**Stiftungslehrstuhl „Klinische Neuroonkologie“  
in Heidelberg**  
eingrichtet 2007 von der Hertie-Stiftung in  
Kooperation mit der Ruprecht-Karls-Universität  
Heidelberg und dem Deutschen Krebsforschungs-  
zentrum Heidelberg, Lehrstuhlinhaber: Prof. Dr.  
Wolfgang Wick

**Stiftungslehrstuhl „Neuroonkologie“  
in Frankfurt am Main**  
eingrichtet 2008 von der Hertie-Stiftung in Ko-  
operation mit der Dr. Senckenbergischen Stiftung  
und der Goethe-Universität Frankfurt, Lehrstuhl-  
inhaber: Prof. Dr. Joachim P. Steinbach



# MS-Institute



## Institut für Neuroimmunologie und Klinische Multiple Sklerose Forschung

Das Institut für Neuroimmunologie und Klinische Multiple Sklerose Forschung (inims) hat die Hertie-Stiftung 2007 in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Eppendorf und dem Zentrum für Molekulare Neurobiologie Hamburg mit dem Ziel gegründet, die Entwicklung von neuen Therapien für alle Stadien und Verlaufsformen der MS voranzutreiben. Das inims verbindet grundlagenwissenschaftliche mit klinischer Forschung im Bereich der Multiplen Sklerose. Unter der Leitung von Prof. Dr. Roland Martin ist das inims inzwischen auf mehr als 70 Mitarbeiter angewachsen, die forschend am Institut und in der angeschlossenen MS-Tagesklinik – der ersten dieser Art in Deutschland – arbeiten.

Im dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projektkonsortium „Neue Wirkstoffe gegen neurologische Erkrankungen (NEU<sup>2</sup>)“ ist das inims seit 2009 ein zentraler akademischer Partner in der Entwicklung neuartiger Wirkstoffe zur Therapie von Multipler Sklerose. Im Rahmen von NEU<sup>2</sup> wurde 2010 das deutschlandweit erste auf MS fokussierende Bildungszentrum eröffnet. Zudem wurde am inims begonnen, einen neuartigen Wirkstoff zur Therapie von Multipler Sklerose bis in die präklinische Phase hinein zu entwickeln und einen innovativen zellbasierten Therapieansatz in der klinischen Phase 1 zu testen.

## Institut für Multiple-Sklerose-Forschung

Wie entsteht eine Multiple Sklerose? Warum richtet sich das Immunsystem bei dieser Erkrankung gegen sich selbst? Mit Mitteln der Hertie-Stiftung wurde im Jahr 2004 das Institut für Multiple-Sklerose-Forschung (IMS F) in Göttingen, das erste Institut dieser Art in Deutschland, am Universitätsklinikum der Georg-August-Universität Göttingen errichtet. Seit 2008 ist Prof. Dr. Alexander Flügel Lehrstuhlinhaber und geschäftsführender Direktor. Zusammen mit seinen 14 Mitarbeitern geht er vor allem der Frage nach, über welche Wege schädliche Immunzellen bei der Multiplen Sklerose in das Gehirn eindringen. Die Forscher des IMS F gehören zu den ersten, die mittels spezieller Bildgebungstechniken bestimmte Erkrankungsschritte und Wirkmechanismen möglicher Therapien am lebenden Organismus sichtbar machen konnten.

So hat das Team gezeigt, dass die gefährlichen Immunzellen beim Eindringen in das Hirngewebe ein bislang noch nicht entdecktes Fortbewegungsmuster haben. Aktuelle Studien konzentrieren sich darauf, die Signale, die die krankmachenden Zellen im Hirngewebe leiten, aufzuspüren. In Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern der Universität Hamburg konnte zudem im Jahr 2010 die Bedeutung eines kalzium-basierten Signalbotenstoffs in pathogenen Zellen identifiziert werden. Die Blockade dieses Signalbotenstoffs durch einen künstlich hergestellten Gegenspieler konnte die Entzündungsreaktion des Hirngewebes und die Erkrankung im Tiermodell deutlich mildern.

# MS-Einzelantragsverfahren

Auf Antrag einzelner Forscher oder Forschergruppen fördert die Hertie-Stiftung insgesamt bis zu 20 Projekte mit mehrjähriger Laufzeit an Forschungsinstituten und universitären Kliniken. Hierfür stehen jährliche Fördermittel in Höhe von über 1 Mio. € bereit. Die Beurteilung der Anträge erfolgt durch Experten des Fachgebiets (Peer-Review-Prozess). Dabei werden hauptsächlich Gutachter aus dem europäischen Ausland und den USA eingesetzt. Die Bearbeitungszeit der Anträge bis zur Förderentscheidung beträgt durchschnittlich 40 Tage. Im Jahr 2010 wurden 25 Anträge gestellt und davon fünf Projekte bewilligt.

## Die im Jahr 2010 bewilligten Projekte:

**Prof. Dr. Wolfgang Brück**, Institut für Neuropathologie, Georg-August-Universität Göttingen / Prof. Dr. Nicole Schaeren-Wiemers, Pharmazentrum der Universität Basel: Differential gene expression analysis of early Multiple Sclerosis cases

**Dr. Simon Fillatreau**, Immune Regulation Group, Deutsches Rheuma-Forschungszentrum Berlin: Investigating B-lymphocytes as drivers and regulators of autoimmune disease of the central nervous system

**Prof. Dr. Christoph Heesen**, Klinik und Poliklinik für Neurologie, Universitätsklinikum Eppendorf, Hamburg: Autonomy preferences, risk knowledge and decision making performance in Multiple Sclerosis patients (AutoMS)

**Prof. Dr. Thomas Korn**, AG Experimentelle Neuroimmunologie, Klinikum rechts der Isar, Technische Universität München: Role of a integrins in the entry of various T cell subsets into the CNS during autoimmune and infectious inflammation

**PD Dr. Patrick Kuery**, Neurologische Klinik, Heinrich Heine Universität Düsseldorf: p57kip2 as a negative regulator of remyelination in Multiple Sclerosis

# Unterstützung von MS-Betroffenen

Multiple Sklerose ist eine Erkrankung, die mit sehr schweren Beeinträchtigungen der betroffenen Menschen einhergehen kann. Die Hertie-Stiftung möchte an MS erkrankten Menschen helfen, ihnen Mut machen und ihre Einschränkungen im Alltag erleichtern. Dazu werden seit mehr als 25 Jahren Fördermittel bereitgestellt, die sich insgesamt auf mehr als 11 Mio. € belaufen. Die Stiftung unterstützt – in Zusammenarbeit mit der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) – die Aktivitäten von Selbsthilfegruppen und fördert die Selbstorganisation der Betroffenen. Seit dem Jahr 2001 fördert die Hertie-Stiftung die Arbeit der DMSG in diesem Bereich mit jährlich über 500.000 €. In der Einzelfallhilfe arbeitet die Hertie-Stiftung seit 2009 mit dem Deutschen Caritasverband e.V. zusammen und stellt hierfür bis 2011 jährlich 100.000 € zur Verfügung. MS-Betroffene in finanzieller Not können bei der Caritas einen Antrag auf Unterstützung stellen.



*Multiple Sklerose hat tausend Gesichter, und es existieren ebenso viele Vorurteile. Anlässlich des jährlich im Mai ausgerichteten Welt-MS-Tags hat die Hertie-Stiftung zusammen mit der Internationalen MS-Vereinigung und der Hamburger Filmproduktion Production M den Film „Beautiful Day“ zum gleichnamigen Lied der irischen Rockband U2 gedreht. Mit dem Film will sie zeigen, dass an MS erkrankte Menschen Teil unserer Gesellschaft sind. Er wurde in elf Sprachen übersetzt, in mehr als 30 Ländern auf zahlreichen Veranstaltungen gezeigt und im Internet mehr als 400.000 mal abgerufen. In einer Kurzversion wurde der Film auch im deutschen Fernsehen gezeigt, z.B. auf verschiedenen ARD-Sendern, SKY, n-tv, VOX und RTL.*

# FENS-IBRO Hertie Winter School

In Kooperation mit der Federation of European Neuroscience Societies (FENS) führt die Hertie-Stiftung seit 2003 einmal im Jahr eine einwöchige „Winter School“ durch. Die sogenannten „Schools“ sind ein aus den USA übernommenes renommiertes Modell der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung. Sie bieten einen intensiven Austausch zwischen führenden Wissenschaftlern und herausragenden Studenten, die an einem abgelegenen Ort für etwa eine Woche zusammen tagen.

Dort haben die Nachwuchswissenschaftler vor allem Gelegenheit, mit führenden Wissenschaftlern aus ihrem Fachgebiet ihre Arbeiten zu diskutieren. Die FENS-IBRO Hertie Winter School 2010 fand im Universitätszentrum Obergurgl in Österreich statt. Sie stand unter dem Thema: „Multiple Facets of GABA in Brain Development“.

## Hertie-Preis für Engagement und Selbsthilfe

Besonderes ehrenamtliches Engagement oder modellhafte Aktivitäten von Selbsthilfegruppen zeichnet die Hertie-Stiftung seit 1992 mit dem Hertie-Preis für Engagement und Selbsthilfe aus. Er richtet sich an Menschen, die sich für Multiple Sklerose-Erkrankte oder für an neurodegenerativen Erkrankungen leidende Menschen, wie Alzheimer- oder Parkinson-Erkrankte, engagieren oder sich trotz eigener Erkrankung für andere Menschen einsetzen. Er ist mit 25.000 € dotiert und wird in der Regel auf mehrere Preisträger verteilt. Die Hertie-Stiftung möchte damit Erkrankte ermutigen und vorbildliche Aktivitäten würdigen.

### Die Preisträger des Jahres 2010:

#### **NCL-Gruppe Deutschland e.V.**

NCL (Neuronale Ceroid Lipofuszinosen) ist eine unheilbare Stoffwechselerkrankung des Gehirns bei Kindern und Jugendlichen. Die NCL-Gruppe Deutschland e. V. setzt sich seit vielen Jahren für die Belange der Erkrankten, ihrer Familien und betreuenden Personen ein.



#### **„Selbsthilfegruppe für Menschen mit Demenz im Frühstadium“ der Alzheimer Gesellschaft Kreis Minden-Lübbecke e. V.**

Die Gruppe bietet verschiedene regionale Gesprächskreise für Betroffene und ihre Angehörigen an. Zudem organisiert sie monatliche Tagesangebote für alle Interessierten.

#### **„Probealarm“ der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) Bayern e. V.**

Die DMSG-Selbsthilfegruppe schenkt sich und anderen Menschen Lebensmut und Optimismus durch gemeinsame musikalische Auftritte.



## NeuroForum Frankfurt 2010

„Das verführte Gehirn: Wie Gerüche unser Fühlen und Handeln beeinflussen“, lautete der Titel des 10. NeuroForum Frankfurt im April 2010. Die Hertie-Stiftung möchte mit dieser Veranstaltungsreihe aktuelle Entwicklungen und Entdeckungen der Neurowissenschaften der interessierten Öffentlichkeit nahe bringen. In seinem wissenschaftlichen Einführungsvortrag mit dem Titel „Die Physiologie des Riechens: Vom Molekül bis zur Wahrnehmung“ entführte Prof. Dr. Dr. Dr. Hanns Hatt von der Ruhr-Universität Bochum die Zuhörer in die Welt der Düfte und deren

Wirkungen auf unser Gehirn und unseren Körper. Im Anschluss folgte ein Podiumsgespräch, in dem der Vortragende sich der Diskussion mit der Kulturanthropologin Dr. habil. Ingelore Ebberfeld und dem Parfümeur Hubert Smyrek stellte. Moderiert wurde die Veranstaltung wie bereits in den vergangenen Jahren von Gert Scobel. Das Podiumsgespräch wurde auf 3sat im Rahmen der Sendereihe „scobel“ ausgestrahlt.

## Hertie Foundation Lecture

Das Forum of European Neuroscience ist mit mehreren Tausend Teilnehmern der größte europäische Kongress der Hirnforschung. Er wird alle zwei Jahre von der Federation of European Neuroscience Societies (FENS) organisiert. Als zweitgrößter privater Förderer der Hirnforschung in Europa übernimmt die Hertie-Stiftung traditionell die Patenschaft über einen der Hauptvorträge dieses Kongresses, der im Jahr 2010 in Amsterdam vom 3. bis 7. Juli stattfand. Für die Veranstaltung konnte die Hertie-Stiftung bereits zum zweiten Mal einen Nobelpreisträger ge-

winnen: Nach Prof. Dr. Eric R. Kandel (2006) hielt im vergangenen Jahr Prof. Dr. Linda Buck einen Vortrag mit dem Titel „Mechanisms of odor and pheromone sensing in mammals“. Prof. Buck, die 2004 den Nobelpreis für Physiologie oder Medizin erhielt, war es zusammen mit ihrem Kollegen Prof. Dr. Richard Axel gelungen zu zeigen, dass Geruchsempfindlichkeit von Säugern auf der Spezifität Tausender unterschiedlicher geruchsstoffbindender Rezeptoren beruht.





## Stipendienprogramme

Die Hertie-Stiftung fördert talentierte und engagierte junge Menschen, die etwas bewegen wollen und Potenzial als Verantwortungsträger mitbringen. Mit ihrem Horizonte-Programm für angehende Lehrkräfte mit Migrationshintergrund etwa möchte sie dazu beitragen, mehr Migranten an der schulischen Bildung nachfolgender Generationen zu beteiligen. Am Studienkolleg zu Berlin wiederum kommen Studierende verschiedener Disziplinen aus ganz Europa zusammen und durchlaufen ein einjähriges Exzellenzprogramm. Mehr als 1.100 ehemalige Stipendiaten zählt die Stiftung heute: In ihrer Alumniarbeit stehen die persönliche Weiterbildung, gemeinsame Projekte und die Vernetzung untereinander im Mittelpunkt.



## Vielfalt in Bildung und Erziehung

Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte sind an deutschen Schulen bisher ebenso wenig Normalität wie Erzieherinnen und Erzieher mit Migrationshintergrund in den Kindertagesstätten. Mit den Horizonte-Stipendienprogrammen möchte die Hertie-Stiftung dazu beitragen, dass Migrantinnen und Migranten an der Erziehung und Bildung der nachfolgenden Generationen beteiligt werden. Denn die Qualifikationen und Potenziale, die aus ihren Lebensläufen her-rühren, sollen allen Kindern und Jugendlichen zugutekommen.

### Lehramtsstipendium für Migranten

Während rund ein Drittel der Schülerinnen und Schüler einen Migrationshintergrund hat, gilt dies nur für etwa ein bis zwei Prozent der Lehrkräfte. „Horizonte – Stipendien für angehende Lehrkräfte mit Migrationshintergrund“ möchte daher begabte und engagierte junge Migrantinnen und Migranten für den Beruf im Klassenzimmer gewinnen und auf dem Weg dorthin stärken. Seit Beginn des Programms im Jahr 2008 wurden 60 Stipendiaten aus über 30 Herkunftsländern in die Förderung aufgenommen. Derzeit nehmen 42 angehende Lehrkräfte an den vier

Standorten Berlin, Frankfurt, Hamburg und dem Ruhrgebiet an Horizonte teil. 18 Stipendiaten haben ihre zweijährige Förderung bereits erfolgreich abgeschlossen und gehören jetzt zum Kreis der Hertie-Alumni.

Ziel des Horizonte-Lehramtsstipendiums ist es, die persönlichen Erfahrungen und Potenziale der Stipendiaten in professionelle Kompetenzen umzusetzen. Das Stipendienprogramm legt daher besonderen Wert auf die ideelle Förderung: Eine individuelle Zielvereinbarung ermöglicht den Horizonte-Stipendiaten die persönliche Weiterentwicklung und den Ausbau ihrer beruflichen Kompetenzen. Seminare, Akademien und Fortbildungen bieten die Gelegenheit zur Vernetzung, zum Weiterdenken und zur Entwicklung von Unter-

richts- und Forschungsprojekten. Die finanzielle Förderung umfasst Studienstipendien beziehungsweise Bildungsstipendien für Referendare. Zusätzliche Unterstützung erhalten die Stipendiaten durch Tutoren, die die Stipendiatengruppen an den einzelnen Standorten betreuen. Diese Tutorien sind mit einem Promotionsstipendium für Doktoranden verbunden, die ein Thema mit Bezug zum Umgang mit Differenz erforschen.

Horizonte setzt auf die Partnerschaft mit lokalen Know-how-Trägern: Das Projekt startete im Jahr 2008 in Frankfurt am Main in Kooperation mit der Goethe-Universität und dem Hessischen Kultusministerium. Zum Jahresbeginn 2009 wurden die ersten Stipendiaten in Berlin aufgenommen, wo Horizonte an der Freien Universität Berlin angesiedelt ist und die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung als Partner gewonnen werden konnte. In Hamburg ermöglichte das Engagement der Jürgen Sengpiel Stiftung, der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius und des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung den Programmstart im Herbst 2009. Zum Wintersemester 2010/2011 wurde Horizonte erstmalig in Nordrhein-Westfalen ausgeschrieben, mit Unterstützung der RWE Stiftung und in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Schule und Weiterbildung und der Universitätsallianz Metropole Ruhr (UAMR). Im Herbst 2011 startet Horizonte dank des Engagements der Franco Mambretti Stiftung in München.

## Das Stipendium für Erzieher

Horizonte wächst auch in anderer Hinsicht: Erstmals wird sich das Programm im Jahr 2011 auch an angehende Erzieherinnen und Erzieher mit Migrationshintergrund richten. Denn während in den Kindergärten etwa 40 Prozent der Kinder unter sechs Jahren eine Zuwanderungsgeschichte haben, sind es unter den Erzieherinnen und Erziehern nur etwa sechs Prozent. Zum Frühjahr 2011 werden vorerst zehn Stipendien für einen Modelljahrgang im Rhein-Main-Gebiet ausgeschrieben. Studierende an Fachschulen für Sozialpädagogik und an Fachhochschulen können sich für eine dreijährige Förderung bewerben. Neben einer finanziellen Unterstützung in Form von Bildungsgeld und einer PC-Ausstattung werden die Stipendiaten vor allem von zahlreichen Lernwerkstätten profitieren können. Im Vordergrund steht hier der Austausch zu Themen wie Belastung und Entlastung im Erzieherberuf, Entwicklungspsychologie, Bindungsforschung oder Sprache und Kommunikation. Hierdurch möchte Horizonte dazu beitragen, dass angehende Erzieherinnen und Erzieher ihre Persönlichkeit stärken, ihre Qualifikationen für den pädagogischen Alltag erweitern und ihre Freude am Erzieherberuf mit anderen Programmteilnehmern teilen können.



*Das Berufsorientierungsseminar „Fit für die Kita“, das die Hertie-Stiftung im Frühjahr 2011 erstmalig für junge Migrantinnen und Migranten im Rhein-Main-Gebiet anbot, informierte rund um den Erzieherberuf. In Gesprächen mit Praktikern, in Workshops, in der Fachschule und in Kindertageseinrichtungen konnten die 30 Teilnehmer – Schülerinnen und Schüler, aber auch Quereinsteiger mit Zuwanderungsgeschichte – das Berufsfeld und seine Perspektiven erkunden.*



## Unter Freunden in Europa

Das Studienkolleg zu Berlin möchte dem europäischen Führungsnachwuchs für seine künftigen Aufgaben in Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Kultur und Verwaltung wichtige Kenntnisse über Europas Ziele und Werte vermitteln. Es richtet sich europaweit an besonders begabte Studierende aller Fachrichtungen, die für zwei Semester in Berlin ihr Fachstudium fortführen und parallel dazu ein auf europäische Themen ausgerichtetes Exzellenzprogramm durchlaufen. Seit seiner Gründung 2002 hat sich das Studienkolleg als feste Größe in Berlin etabliert und ein engmaschiges Netz von über 280 Absolventen geknüpft.

Das Studienkolleg zu Berlin ist eine gemeinsame Initiative der Studienstiftung des deutschen Volkes und der Hertie-Stiftung in Kooperation mit dem Wissenschaftskolleg zu Berlin und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Seit seiner Gründung hat die Hertie-Stiftung dem Kolleg rund 3,2 Mio. € zur Verfügung gestellt. Die jährlich 30 Kollegiaten kommen je zur Hälfte aus Deutschland und aus anderen europäischen Ländern, überwiegend aus Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. Das Kolleg bietet ihnen die Möglichkeit, über Fächer- und Ländergrenzen hinweg das Experiment einer „europäischen Gemeinschaft“ zu wagen: Herzstück des Studienkollegs ist die Projektarbeit in international und interdisziplinär zusammengesetzten Teams zu aktuellen Fragen der europäischen Einigung. Ergänzt wird die Projektarbeit durch wöchentliche Abendveranstaltungen sowie zahlreiche Seminare und Trainings in der Rhetorik, im Projektmanagement, in wissenschaftlichen Forschungsmethoden und in der Nutzung der neuen Medien.



*Die Fotoausstellung „Tirana – Physis einer Stadt“ wurde 2010 unter anderem in der Hertie School of Governance und der deutschen Botschaft in Tirana gezeigt: Sechs Studienkollegiaten setzten darin den Wandel von Albanien Hauptstadt Tirana und damit die Ergebnisse ihrer gemeinsamen Projektarbeit ins Bild.*

### Projekt Junges Europa

Im Rahmen der einwöchigen Einführungsakademie zu Beginn des Wintersemesters entwickeln die Kollegiaten die Fragestellungen, die sie in den folgenden Monaten in kleinen Teams gemeinsam bearbeiten werden. Ihre Erkenntnisse vertiefen sie auf einer Forschungsreise ins europäische Ausland, um Neues zu suchen, an vergessenen oder versteckten Orten zu recherchieren und mit Bürgern Europas ins Gespräch zu kommen.

Wie organisieren sich illegale Migranten? Welchen Einfluss hat die Veränderung der Hafenkultur auf die Menschen in Hamburg und Liverpool? Wie erleben die Einwohner der zyprischen Hauptstadt Nikosia die Stadt, in der Europas letzte Mauer bröckelt? Sechs Forschungsteams haben sich im Kollegjahr 2009/2010 auf den Weg gemacht, um diese und andere Fragen zu beantworten. Die Ergebnisse ihrer Forschungen wurden im Mai und Juni 2010 in der Reihe „Projekt Junges Europa“ der Öffentlichkeit vorgestellt.

Zum Wintersemester 2010/2011 wurden 30 neue Studienkollegiaten als 9. Jahrgang feierlich aufgenommen. Im Februar 2011 begrüßte das Studienkolleg zu Berlin außerdem Prof. Dr.-Ing. Dagmar Schipanski als neue Rektorin. Die ehemalige Präsidentin des Thüringer Landtags folgt auf den Berliner Mediziner Prof. Dr. Dr. Ulf B. Göbel.

### Das Alumniprogramm

In den zurückliegenden acht Kollegjahren nahmen 286 Studierende aus 25 Ländern an dem Programm teil. Alle Alumni des Studienkollegs zu Berlin kommen einmal im Jahr zu einem jahrgangsübergreifenden Treffen zusammen. Zudem existiert seit Anfang 2008 der Alumni-Verein Netzwerk Europa, der eng mit dem Studienkolleg zu Berlin zusammenarbeitet. Er bietet allen Alumni die Möglichkeit, Kontakt zu halten und sich in lokalen und thematischen Gruppen miteinander auszutauschen – zum Beispiel über die Planung von Projekten oder individuelle Karrierefragen.

# Stiftungsbotschafter von morgen: Die Hertie-Alumni

Die Hertie-Stiftung möchte den Austausch und die Vernetzung ihrer Alumni auch über die Programmgrenzen hinaus fördern: Rund 1.100 Studierende und Young Professionals aus über 50 Ländern gehören heute bereits zum Hertie-Netzwerk.

Ziel der Hertie-Stiftung ist die fachliche und persönliche Weiterentwicklung ihrer ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten im Rahmen von Begegnung und Vernetzung. Zugleich lädt sie ihre Alumni dazu ein, die Stiftungsanliegen in Form eigener Projekte in die Zukunft zu tragen. Praktisch heißt das: Die Stiftung macht Angebote, vor allem aber sind es Eigeninitiative und Engagement, die gefördert werden.

Gelegenheit dazu boten auch 2010 das alljährlich stattfindende Sommerfest und der Jahresausklang im Henselmannurm in Berlin. Dort machten sich die Gäste gemeinsam mit dem Historiker Karl Schlögel auf eine kulturhistorische Reise entlang des längsten Flusses Europas, der Wolga. Die gemeinsame Diskussionsreihe „Europa anders denken“ für Stipendiaten der Hertie-Stiftung und der Schwarzkopf-Stiftung Junges Europa wurde fortgesetzt: 2010 hatten je 20 Stipendiaten die Gelegenheit, sich mit dem Österreichischen und dem Tschechischen Botschafter über die Rolle der beiden Länder in Europa auszutauschen. Außerdem waren zwei Alumni der Hertie-Stiftung zu Gast beim Nobelpreisträgertreffen in Lindau, das dem Gedankenaustausch zwischen Nobelpreisträgern und dem wissenschaftlichen Nachwuchs dient.

Ein ehemaliger Studienkollegiat organisierte eine Alumnifahrt nach Warschau mit dem Ziel, die innere Dynamik der polnischen Hauptstadt und zugleich Hertie-Alumni anderer Programme kennenzulernen. Eine Hertie-Alumna in Krakau hatte sich vorgenommen, mit ihrem Projekt „Kiss“ die Debatte über Erinnerungskultur im öffentlichen Raum anzuregen und organisierte mehrere Kunstaktionen rund um das Denkmal des polnischen Künstlers Stanislaw Wyspianski. Ehemalige Stipendiaten des Studienkollegs, die mit „Europe&Me“ ein europäisches Online-Lifestyle-Magazin gegründet hatten, veranstalteten einen Workshop zur Redaktionsarbeit im Europäischen Online-Journalismus. „Europe&Me“ wurde 2010 für den Jugendkarlspreis nominiert – die Jury war beeindruckt von dem Redaktionsteam aus mehr als 20 Ländern, das engagiert und begeistert für ein lebendiges Bild von Europa arbeitet.

Die Hertie-Stiftung unterstützt ihre ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten zudem seit 2010 mit professionellen Coaching-Angeboten bei der Karriereplanung.

*Momentaufnahmen, Porträts und Collagen – die Ehemaligen haben der Hertie-Stiftung im November 2010 ihre Zeichnungen und Fotos für eine erste Alumni-Edition von „Hertie-Correspondenzkarten“ zugesandt. Acht Motive aus unterschiedlichen Disziplinen, Herkunftsländern und Themenbereichen wurden ausgewählt und in einer limitierten Auflage gedruckt.*





## Hertie Fellowship

Das Hertie Fellowship setzt neue Akzente im Bereich der Alumni-Förderung: Es verfolgt jenseits der klassischen Karriereplanung und fachgebundener Weiterbildung einen persönlichkeitsbildenden Ansatz. Es bietet die Chance, Potenziale zu entfalten und Erfahrungen zu sammeln, die das spätere berufliche, soziale und persönliche Wirken der Fellows nachhaltig prägen. Ob kreative Schaffensphase, Aufbau internationaler Netzwerke oder Engagement in einem Entwicklungsland – die Ausgestaltung des Vorhabens liegt ganz in den Händen der Fellows. Mit ihrem Fellowship möchte die Hertie-Stiftung herausragende fachliche und berufliche Leistungen sowie persönliches Engagement auszeichnen. Unter über 20 Bewerbungen wurde als erster Fellow die tschechische Juristin Dr. Lucie Jirásková ausgewählt. Sie erhält 40.000 € über einen Zeitraum von zwölf Monaten, um in Prag ein Mediationszentrum für die außergerichtliche Streitbeilegung aufzubauen.

## Roman Herzog Fellowship

Mit dem Roman Herzog Fellowship schreibt die Hertie-Stiftung das Roman Herzog-Stipendienprogramm fort, das sie bis 2008 gemeinsam mit der Alexander von Humboldt-Stiftung durchgeführt hat. Das Roman Herzog Fellowship ermöglicht es, für drei eng mit der Stiftung verbundene Einrichtungen – die Hertie School of Governance, das Hertie-Institut für klinische Hirnforschung (HIH) und das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ) – exzellenten wissenschaftlichen Nachwuchs zu rekrutieren und gegebenenfalls an sich zu binden. Fachlich herausragende Post-Doktoranden können sich für eine Förderung von maximal zwei Jahren an der jeweiligen Partnereinrichtung bewerben.

Nach der Ausschreibung Ende 2010 wurde Anfang 2011 das Roman Herzog Fellowship an der Hertie School an eine französische Politikwissenschaftlerin vergeben, die sich in ihrer weiteren wissenschaftlichen Arbeit der Frage nach dem Verhältnis von Transparenz und demokratischer Verantwortung in der Europäischen Union beschäftigen wird. Am DKFZ geht das Roman Herzog Fellowship an einen kanadischen Neurowissenschaftler, der sich auf die Genetik von Hirntumoren bei Kindern spezialisiert hat. Die Vergabe am HIH ist für Juli 2011 vorgesehen.





## Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren, ist nicht allein ein Anliegen von Arbeitnehmern, die Verantwortung für Kinder oder pflegebedürftige Angehörige tragen. Denn wo die Vereinbarkeit gelingt, haben auch Arbeitgeber nachweislich Vorteile: Die Mitarbeiter sind motivierter – ein Plus für Produktivität und Kundenbindung. Besonders im Wettbewerb um Fachkräfte wird Familienbewusstsein ein immer wichtigeres Kriterium. Seit Ihrer Gründung 1998 durch die Hertie-Stiftung hat sich die berufundfamilie gGmbH zum führenden Berater der Unternehmen, der öffentlichen Hand und der Hochschulen entwickelt. Ihr Zertifikat ist das Qualitätssiegel für familienbewusste Personalpolitik in Deutschland.

# Die Kompetenz in familienbewusster Personalpolitik

Unternehmen brauchen für ihren wirtschaftlichen Erfolg motivierte und verlässliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Motivation der Belegschaft wiederum hängt in hohem Maße davon ab, ob ihr Arbeitgeber in der Lage ist, flexibel auf ihre Bedürfnisse zu reagieren. Besonders wichtig ist dabei die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, deren Bedeutung mit Blick auf die demografische Entwicklung noch zunehmen wird.

Wie also können die Ziele von Unternehmen, Institutionen und Hochschulen mit den Mitarbeiterinteressen in eine Balance gebracht werden? Unter dieser Leitfrage widmet sich die berufundfamilie gGmbH, eine Tochtergesellschaft der Hertie-Stiftung, seit 1998 dem Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Ihr Zertifikat zum audit berufundfamilie, das sie seit 1999 vergibt, wird von den führenden deutschen Wirtschaftsverbänden BDA, BDI, DIHK und ZDH empfohlen und steht unter der Schirmherrschaft der Bundesfamilienministerin und des Bundeswirtschaftsministers.

## Qualitätssiegel für Familienbewusstsein

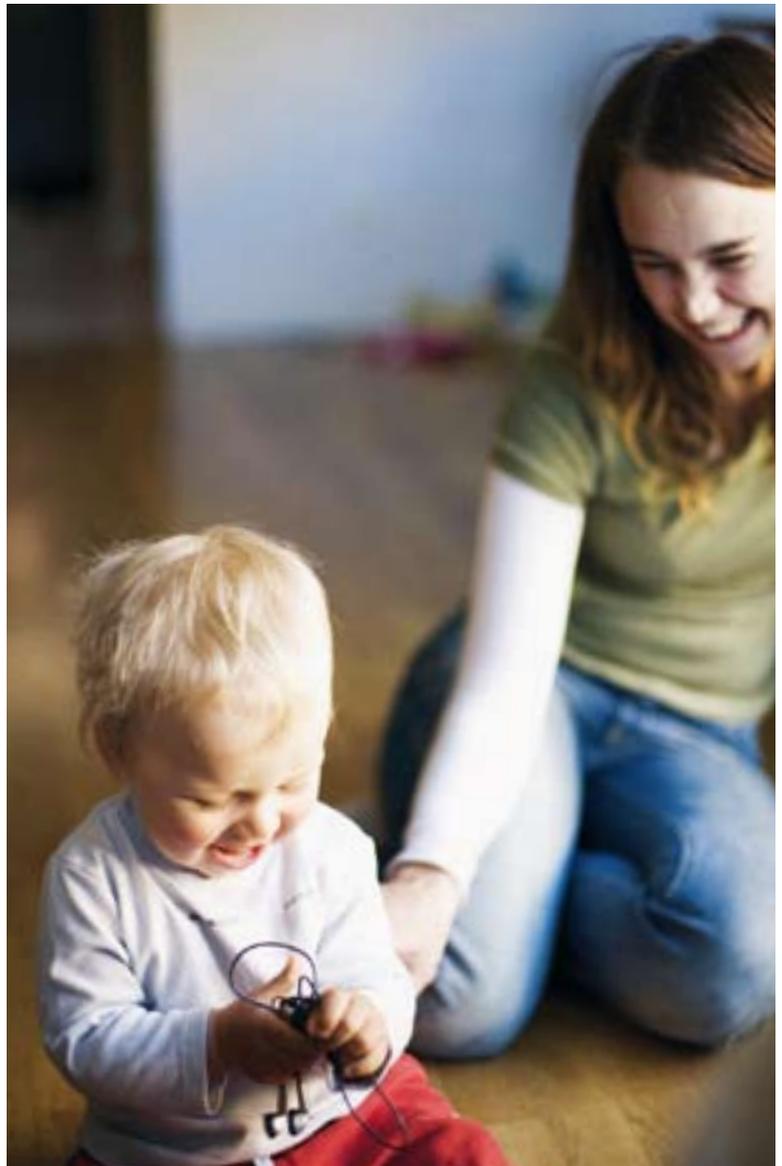
294 Arbeitgeber nahmen am 11. Juni 2010 ihr Zertifikat zum audit berufundfamilie aus den Händen von Bundesfamilienministerin Kristina Schröder entgegen. Damit blieb die Zahl der Auditierungen trotz der Wirtschaftskrise annähernd auf dem Vorjahresniveau. Auch setzte sich der Trend fort, wonach der weitaus größte Teil derjenigen Arbeitgeber, die das audit einmal durchgeführt haben, den Weg weiterverfolgen und das audit im dreijährigen Turnus wiederholen: 132 nahmen das Zertifikat für ihre Re-Auditierung entgegen. 162 Zertifikatempfänger waren zum ersten Mal dabei. Damit tragen annähernd 950 Unternehmen, Institutionen und Hochschulen das Zertifikat zum audit berufundfamilie beziehungsweise

zum audit familiengerechte hochschule. Darunter sind sämtliche Bundesministerien und oberste Bundesbehörden ebenso wie 40 Prozent der DAX-Unternehmen und über die Hälfte der großen Universitäten mit mehr als 10.000 Studierenden. Sie alle nutzen die betriebswirtschaftlichen Vorteile einer familienbewussten Personalpolitik. Dazu zählen höhere Produktivität, weniger Fehlzeiten und längerfristige Kundenbindung, wie das Forschungszentrum familienbewusste Personalpolitik erstmals 2008 im Auftrag der berufundfamilie gGmbH nachgewiesen und beziffert hat. Insgesamt profitieren zurzeit rund 1,3 Mio. Beschäftigte und 1 Mio. Studierende vom audit.



Über die Erfahrungen und Erkenntnisse aus den Auditierungen erweitert die berufundfamilie gGmbH kontinuierlich ihr Know-how und stellt es in Form von Best-Practice-Beispielen und Praxisleitfäden Arbeitgebern und der interessierten Öffentlichkeit im Internet zur Verfügung. So griff sie in ihrer Reihe „für die praxis“ 2010 das Thema „Steuerliche Aspekte einer familienbewussten Personalpolitik“ mit Hinweisen für Arbeitgeber und Beschäftigte auf. Zuvor waren bereits die Bände „Eltern pflegen“, „Standortvorteil: familien-gerechte Hochschule“, „Betrieblich unterstützte Ferienbetreuung“ und „Männer vereinbaren Beruf und Familie“ erschienen. Zudem initiiert die berufundfamilie gGmbH wissenschaftliche Untersuchungen: 2010 legte sie die erste Studie zu „Führungskräften und Familienbewusstsein“ vor. Befragt wurden mehr als 1.200 Führungskräfte zertifizierter Unternehmen, Institutionen und Hochschulen. Zentrales Ergebnis: Führungskräfte zeigen eine hohe Bereitschaft, ihren Mitarbeitern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen – für sich selbst aber nutzen sie die Möglichkeiten nur sehr eingeschränkt. Als Ansatzpunkte für eine verbesserte Vereinbarkeit für Führungskräfte wurden vor allem eine weitere Flexibilisierung von Arbeitszeit und -ort deutlich sowie die Entwicklung einer Unternehmenskultur, in der die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für alle Ebenen gleichermaßen verankert ist.

Für die Durchführung des audit zeichnet die berufundfamilie Service GmbH verantwortlich, an der die Hertie-Stiftung und die berufundfamilie-Auditoren beteiligt sind. Sie bietet ihren Kunden zusätzlich Beratung bei der Umsetzung einer familienbewussten Personalpolitik sowie branchenspezifische und regionale Weiterbildungsformate an.





# Die Hertie-Gartenhallen im Städel Museum

Die Wölbung im Garten des Städel Museums ist schon deutlich erkennbar, die Oberlichter sind montiert. Darunter entstehen die Hertie-Gartenhallen. Am 25. November 2010 war Richtfest des 3.000 Quadratmeter großen unterirdischen Erweiterungsbaus. Ab Frühjahr 2012 wird das Städel Museum hier seine Sammlungsschwerpunkte und Neuzugänge aus dem 20. Jahrhundert präsentieren. Seit fast 200 Jahren ist das Städel Museum mit seinen Gemälden, Skulpturen und Zeichnungen aus über 700 Jahren Kunstgeschichte eine feste Institution in der Frankfurter Museumslandschaft. Mit ihrer Zusage über 7 Mio. € aus dem Jahr 2007 legte die Hertie-Stiftung den finan-

ziellen Grundstein für die Erweiterung und ermunterte als erste Spenderin viele andere, ebenfalls zu deren Finanzierung beizutragen. Darüber hinaus beteiligte sich die Stiftung wiederholt an Aktivitäten im Rahmen der Kampagne „Frankfurt baut das neue Städel. Bauen Sie mit.“, die an das bürgerschaftliche Engagement der Frankfurter appelliert. So hat sie den Erlös eines von Oberbürgermeisterin Petra Roth initiierten Benefizabends im März 2010 auf 300.000 € verdoppelt. Mit ihrem Engagement für das Städel möchte die Hertie-Stiftung – wie schon beim Wiederaufbau der Alten Stadtbibliothek, die heute das Literaturhaus Frankfurt beherbergt – einen Beitrag zur kulturellen Weiterentwicklung der Stadt Frankfurt leisten.

## Hertie-Studie FrankfurtRheinMain

Zwei Jahre nach Erscheinen der Hertie-Berlin-Studie hat die Hertie-Stiftung im September 2010 erstmals eine Bevölkerungsstudie vorgelegt, die eine ganze Region in den Blick nimmt: Für die Hertie-Studie FrankfurtRheinMain wurden 3.000 Bewohner der drittgrößten Metropolregion Deutschlands nach ihrer Lebenslage und ihrem Lebensgefühl, nach ihrer Zufriedenheit und ihrer Identifikation mit der Region befragt.

Die Ergebnisse sind für die Region sehr erfreulich: Die Bewohner Frankfurts und des Rhein-Main-Gebiets identifizieren sich in hohem Maße mit ihrer Region. Mehr als 70 Prozent fühlen sich als Rhein-Main-Bewohner, 80 Prozent sind mit ihren Lebensumständen zufrieden und sogar fast 90 Prozent leben gerne in der Region. Sie wird als verkehrsbelastet und teuer kritisiert, zugleich aber als zentrale, aufstrebende und schöne Kulturregion gelobt. Besonders beliebt: die Vielfalt auf vergleichsweise überschaubarem Raum. Trotz der Heterogenität erleben die Menschen „FrankfurtRheinMain“ daher als zusammenhängende Einheit. Eindeutiges Zentrum

der Metropolregion ist Frankfurt: 85 Prozent der Frankfurter sind stolz auf ihre Stadt, die sie als international und weltoffen, aber auch als hektisch empfinden. Dabei erschließt sich die Lebensqualität Frankfurts nicht unbedingt auf den ersten Blick. Aber je länger die Menschen hier leben, desto lieber bleiben sie.

Die Studie stand unter der wissenschaftlichen Leitung der Sozialwissenschaftler Prof. Dr. Klaus Hurrelmann und Prof. Helmut Anheier von der Hertie School of Governance sowie Prof. Dr. Andreas Klocke von der Fachhochschule Frankfurt. TNS Infratest Sozialforschung hat die Daten erhoben und ausgewertet. Die Gemeinnützige Hertie-Stiftung hat die Studie auf Initiative des FrankfurtRheinMain – Verein zur Förderung der Standortentwicklung e.V. und in Kooperation mit der Stadt Frankfurt herausgegeben.

# Vermögensanlage und Finanzen

## Das Jahr 2010

Schneller und kräftiger als erwartet konnten sich die Volkswirtschaften von der Finanz- und Wirtschaftskrise der Jahre 2008 und 2009 erholen – allen voran die deutsche Wirtschaft. So erfreulich diese Erholung auch war, so sind doch erhebliche Hypotheken aus der Zeit der Krise zurückgeblieben. Die Staatsverschuldung der meisten Länder ist dramatisch gestiegen. Einige südeuropäische Staaten haben das Vertrauen der Anleger eingebüßt und müssen erhebliche Zinsaufschläge zahlen, um neue Kredite zu erhalten. Viele Banken sind weiterhin auf Stützungsmaßnahmen der Regierungen angewiesen. Das internationale Finanzsystem bleibt krisenanfällig.

Während die europäischen Standardaktien 2010 leicht im Minus lagen, performten die Aktien kleiner und mittelgroßer europäischer Gesellschaften mit + 28,5 Prozent. Der deutsche Aktienindex DAX stieg um 16 Prozent. Erneut schnitt die Hertie-Stiftung am Aktienmarkt besser ab als der durchschnittliche Anleger, weil mehr als ein Viertel der Aktienanlagen in Small- und Mid-Caps investiert war.

Insgesamt erreichte die Stiftung auf ihr Vermögen eine Performance von + 6,5 Prozent (Summe aus Kursveränderungen und laufenden Erträgen). Daran hatten neben Aktien, Zertifikaten und Private-Equity-Fonds auch die Immobilien mit ihren stabilen laufenden Erträgen einen wesentlichen Anteil.

Auch im Berichtsjahr konnte die Stiftung ihre Projektarbeit ungeschmälert fortsetzen. Darüber hinaus wurden die zweckgebundenen Rücklagen für die künftige Projektarbeit um 1,6 Mio. € aufgestockt.

Performance der Vermögensanlagen



### Anlagepolitik

Das Vermögensmanagement hat die Aufgabe, das Stiftungsvermögen in seiner Substanz langfristig zu erhalten und angemessene Erträge zur Erfüllung des Stiftungszwecks zu erwirtschaften. Ferner sollen Schwankungen des Vermögenswertes begrenzt werden. Deshalb erfolgen die Anlagen nach dem Prinzip der Risikostreuung international diversifiziert in verschiedene Assetklassen, Marktsegmente und Währungen.

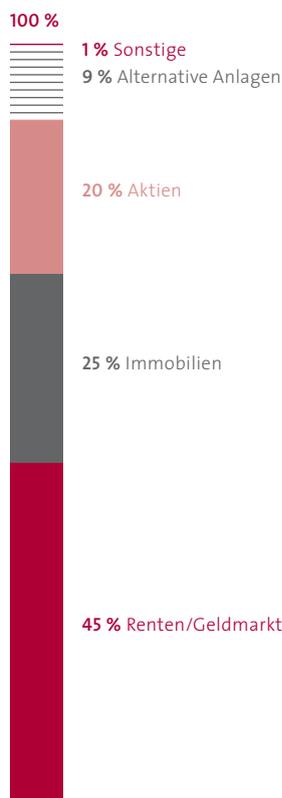
Die Stiftung entscheidet über die Allokation ihrer Anlagen in eigener Regie. Dagegen wurde die Abwicklung der Wertpapiertransaktionen über Spezialfonds ausgelagert. In Immobilien, die sich in Deutschland befinden, wird nur direkt investiert.

Unverändert sind wesentliche Teile des Vermögens in festverzinslichen Wertpapieren investiert, um einen stabilen laufenden Ertrag sicherzustellen. Dabei wurden kurze und mittlere Laufzeiten mit geringeren Kursrisiken bevorzugt. Die festverzinslichen Papiere lauten ausschließlich auf Euro und weisen eine hohe Liquidität auf. In sogenannte Asset Backed Securities (ABS) hat die Hertie-Stiftung nicht investiert.

Die Immobilienanlagen tragen mit stabilen laufenden Erträgen und Wertsteigerungen wesentlich zur Erreichung des Stiftungszwecks und zur Sicherung der Vermögenssubstanz bei. Das Immobilienportefeuille besteht – neben zwei eigengenutzten Immobilien in Frankfurt am Main – aus zehn Gewerbeobjekten in Deutschland und einer Beteiligung an einem Fonds für internationale Anlagen. Im vergangenen Jahr wurden eine voll vermietete Büroimmobilie mit attraktiver Rendite in München und ein Bürohaus in Frankfurt am Main erworben, das teilweise von Tochtergesellschaften der Stiftung angemietet wurde. Im Durchschnitt stehen die Immobilien mit dem knapp über 14-fachen der Jahresnettomiet-erträge zu Buche.

Die Aktienanlagen sind international diversifiziert und umfassen neben den bekannten Standardwerten auch mittlere und kleine Gesellschaften. Zusätzlich zu den börsennotierten Aktien wurde im vergangenen Jahr weiter in Private-Equity-Fonds investiert. Die Engagements wurden in den vergangenen fünf Jahren aufgebaut und haben sich auch 2010 sehr gut entwickelt. Sie sind geografisch, nach Größenklassen, Finanzierungsphasen und Auflagejahren breit gestreut.

### Vermögensaufteilung per 31.12.2010



### Währungsanteile per 31.12.2010



### Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung

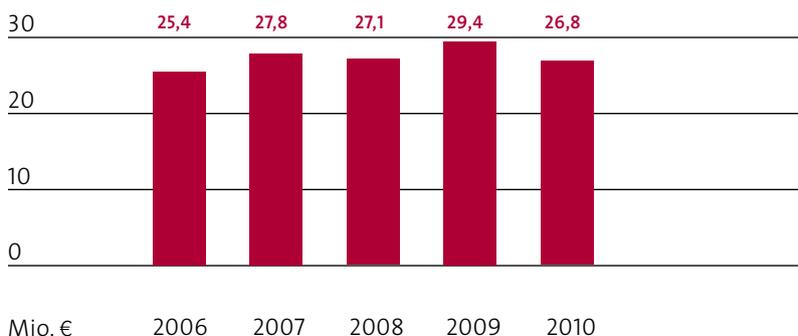
Die Stiftung bilanziert nach Handelsrecht. Von der Möglichkeit, stille Reserven im Wertpapiervermögen aufzudecken und die Bilanzwerte bis zu den Anschaffungskosten hochzuschreiben, hat sie keinen Gebrauch gemacht.

Rund 95 Prozent der Bilanzsumme bestehen aus Sach- und Finanzanlagen. Darin sind Immobilien und Anteile an einem Immobilienfonds im Volumen von insgesamt 190 Mio. € enthalten. Unter den Finanzanlagen wurden im Wesentlichen die Anteile an Wertpapierspezial- und Publikumsfonds (445 Mio. €) und die Beteiligungen an 17 Private-Equity-Fonds sowie einer Direktbeteiligung (insgesamt 50 Mio. €) ausgewiesen.

Das bilanzielle Eigenkapital der Stiftung beträgt 696 Mio. €; ein wesentlicher Teil davon ist die Rücklage aus Vermögensumschichtung (432 Mio. €). Die Freie Rücklage beläuft sich auf 89 Mio. €. Sie wurde 2010 um 4,2 Mio. € aufgestockt. Die Verbindlichkeiten aus Förder- und Projektmitteln betragen 29,7 Mio. €. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (68,9 Mio. €) resultieren aus Immobilienfinanzierungen. Die Summe aus Förderverbindlichkeiten und Projektrücklagen beträgt 42,0 Mio. € und deckt die Förderausgaben bzw. -zusagen der kommenden zwei Jahre.

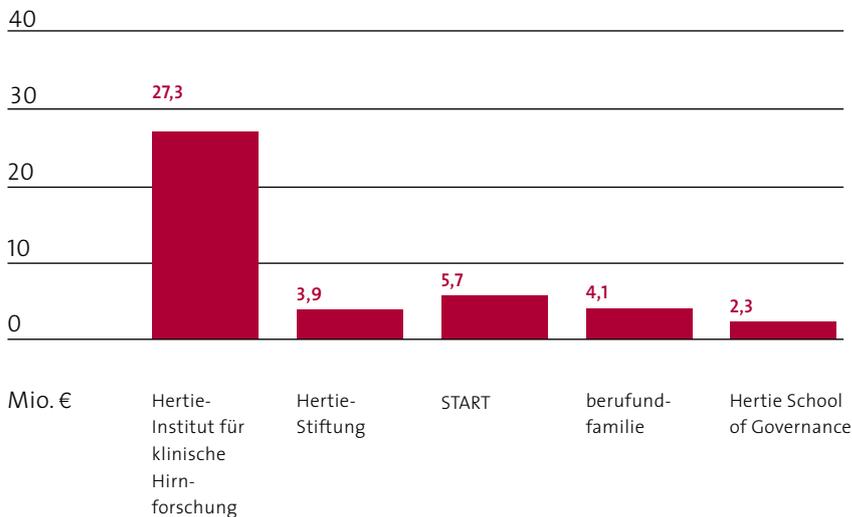
Die Erträge aus dem Vermögensmanagement stiegen gegenüber dem Vorjahr um 0,7 Mio. € auf 27,2 Mio. € (nach regelmäßigen Immobilienabschreibungen und sonstigen Immobilienkosten). Darin enthalten sind realisierte Kursgewinne von netto 5,5 Mio. €. Die im Berichtsjahr erwirtschafteten Projektmittel, die für Neuzusagen und die Erhöhung der Projektrücklagen verwendet wurden, lagen bei 18,3 Mio. €. Dagegen beliefen sich die Mittelabflüsse, die zum Teil auch Bewilligungen früherer Jahre enthalten, auf 26,8 Mio. €. Davon entfallen auf die Bereiche Neurowissenschaften 9,0 Mio. €, Vorschule und Schule 6,6 Mio. €, Hochschule 5,3 Mio. €, Stipendienprogramme 1,5 Mio. €, Beruf und Familie 0,7 Mio. €.

### Mittelabflüsse

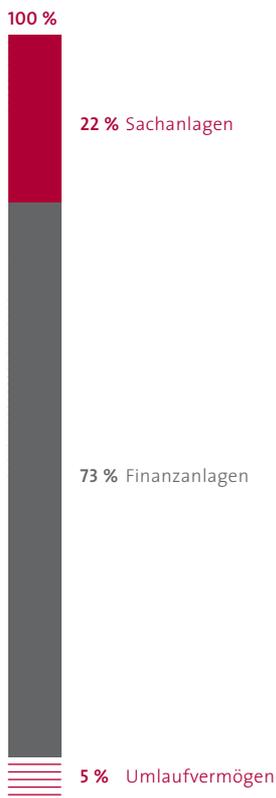


Ein nicht unwesentlicher Teil der Projektaufwendungen wird auch durch Beiträge Dritter finanziert, die in den vergangenen Jahren ständig anstiegen. Die Hertie-Stiftung und ihre rechtlich selbstständigen Projektgesellschaften konnten in den Jahren 2006 bis 2010 insgesamt Drittmittel in Höhe von 43,3 Mio. € einwerben; darin enthalten sind auch Zuschüsse der öffentlichen Hand.

### Drittmittel (2006 – 2010)



### Aktiva per 31.12.2010



### Passiva per 31.12.2010



# Jahresabschluss

## Bilanz

31.12.2010

31.12.2009

in T €

in T €

### Aktiva

<b>Anlagevermögen</b>		<b>762.710</b>		<b>744.797</b>
Sachanlagen	178.411		164.063	
Finanzanlagen	584.299		580.733	
<b>Umlaufvermögen</b>		<b>38.216</b>		<b>55.167</b>
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	2.542		2.884	
Wertpapiere des Umlaufvermögens	21.700		31.562	
Liquide Mittel	13.974		20.722	
<b>Summe</b>		<b>800.926</b>		<b>799.964</b>

### Passiva

<b>Eigenkapital</b>		<b>696.372</b>		<b>686.136</b>
Grundstockvermögen	163.152		163.152	
Rücklage aus Vermögensumschichtung	432.034		427.548	
Freie Rücklage (§ 58 Nr. 7a AO)	88.946		84.755	
Projektrücklagen (§ 58 Nr. 6 AO)	12.239		10.680	
<b>Rückstellungen</b>		<b>3.144</b>		<b>3.551</b>
<b>Verbindlichkeiten</b>		<b>101.411</b>		<b>110.047</b>
• aus zugesagten Förder- und Projektmitteln	29.717		42.684	
• gegenüber Kreditinstituten	68.872		64.494	
• Sonstige	2.822		2.869	
<b>Passiver Rechnungsabgrenzungsposten</b>		<b>0</b>		<b>230</b>
<b>Summe</b>		<b>800.926</b>		<b>799.964</b>

**Ertrags- und Aufwandsrechnung**
**31.12.2010**

in T €

**31.12.2009**

in T €

**Erträge**
**Erträge aus dem Vermögensmanagement**

	17.639	27.221	15.509	26.476
• Erträge aus Wertpapieren/Geldmarktanlagen				
• Erträge aus Immobilien				
(nach Abschreibungen und sonstigen Kosten)	2.660		4.928	
• Ergebnis aus Private-Equity-Beteiligungen	326		752	
• Ergebnis aus Real-Estate-Beteiligungen	1.130		1.156	
• Ergebnis aus Vermögensumschichtungen	5.466		4.131	

**Sonstige Erträge (inkl. Fördermittelzuwendungen)**

1.586

586

**Summe erwirtschafteter Mittel**

28.807

27.062

**Aufwendungen**
**Verwaltungsaufwendungen**

-2.612

-2.819

**Projektaufwendungen und Mittelzusagen**

-16.693

-26.010

**Saldo aus Einstellungen/Verbrauch  
von Projektrücklagen\***

-1.559

7.373

**Summe Projektmittel**

-18.253

-18.637

**Neutrales Ergebnis**

735

-3.740

**Restmittel zur Eigenkapitaldotierung**

8.677

1.866

## Dotierung von Rücklagen\*

-8.677

-1.866

## • Freie Rücklage (§ 58 Nr. 7a AO)

-4.191

-3.493

## • Rücklage aus Vermögensumschichtung (netto)

-4.486

1.627

\* Einstellung (-)  
Verbrauch/Auflösung (+)

## Bescheinigung des Abschlussprüfers

An die Gemeinnützige Hertie-Stiftung, Frankfurt am Main

Die verkürzte Bilanz und verkürzte Ertrags- und Aufwandsrechnung wurden aus dem Jahresabschluss der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, der nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellt wurde, abgeleitet. Wir haben den vollständigen Jahresabschluss geprüft und dazu den folgenden eingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt:

„Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

An die Gemeinnützige Hertie-Stiftung, Frankfurt am Main

Wir haben den Jahresabschluss --bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang-- unter Einbeziehung der Buchführung der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Durch § 12 StiftGHess wurde der Prüfungsgegenstand erweitert. Die Prüfung erstreckte sich daher auch auf die Erhaltung des Stiftungsvermögens und die verfassungsgemäße Verwendung der Stiftungsmittel. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften für Kapitalgesellschaften (§§ 238 bis 288 HGB) und den ergänzenden Bestimmungen der Stiftungsverfassung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Stiftung. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung sowie über den erweiterten Prüfungsgegenstand abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB und § 12 StiftGHess unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden und dass mit hinreichender Sicherheit beurteilt werden kann, ob die Anforderungen, die sich aus der Erweiterung des Prüfungsgegenstands nach § 12 StiftGHess ergeben, erfüllt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Tätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Stiftung sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat mit Ausnahme der folgenden Einschränkung zu keinen Einwendungen geführt:

Für unter den Finanzanlagen ausgewiesene Wertpapiere wurden Zuschreibungen nach § 253 Abs. 5 HGB in Höhe von EUR 15,3 Mio. nicht vorgenommen.

Mit dieser Einschränkung entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse den gesetzlichen Vorschriften für Kapitalgesellschaften (§§ 238 bis 238 HGB) und den ergänzenden Bestimmungen der Stiftungsverfassung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Stiftung.

Die Prüfung der Erhaltung des Stiftungsvermögens und der verfassungsgemäßen Verwendung der Stiftungsmittel nach § 12 StiftGHess hat keine Einwendungen ergeben.

Frankfurt am Main, den 7. April 2011

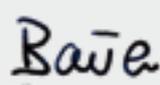
KPMG AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Wagenseil	Bauer
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüfer

Dem Auftrag, in dessen Erfüllung wir vorstehend benannte Leistungen für die Gemeinnützige Hertie-Stiftung erbracht haben, lagen die Allgemeinen Auftragsbedingungen für Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften vom 1. Januar 2002 (Anlage) zu Grunde. Durch Kenntnisnahme und Nutzung der Informationen, die in der im Tätigkeitsbericht veröffentlichten Bilanz und Ertrags- und Aufwandsrechnung enthalten sind, bestätigt der Empfänger, die dort getroffenen Regelungen (einschließlich der Haftungsregelung unter Nr. 9 der Allgemeinen Auftragsbedingungen) zur Kenntnis genommen zu haben, und erkennt deren Geltung im Verhältnis zu uns an.

Frankfurt am Main, den 7. April 2011

KPMG AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

	
Wagenseil Wirtschaftsprüfer	Bauer Wirtschaftsprüfer

# Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hertie-Stiftung



Geschäftsführung



Assistentinnen der Geschäftsführung



Vorschule und Schule



Empfang



Neurowissenschaften



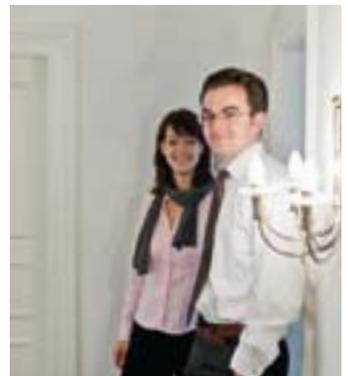
Berliner Büro



Stipendienprogramme



Vorschule und Schule



Hochschule



Vermögensmanagement



Kaufmännische Verwaltung



Information und Kommunikation



IT



Vorschule und Schule



Personal



Vorschule und Schule



Buchhaltung/Revision



Controlling



# So erreichen Sie uns

Gemeinnützige Hertie-Stiftung  
Grüneburgweg 105  
60323 Frankfurt am Main  
Telefon 069 | 66 07 56 - 0  
Telefax 069 | 66 07 56 - 999

Büro Berlin  
Quartier 110, Friedrichstr. 180  
10117 Berlin  
Telefon 030 | 25 92 19 - 363  
Telefax 030 | 25 92 19 - 362

## Geschäftsbereich

### Administration und Vermögensmanagement

---

#### **Holger Benke**

*Geschäftsführer*

Telefon 069 | 66 07 56 - 121  
Telefax 069 | 66 07 56 - 304  
BenkeH@ghst.de

#### **Rita Brettnacher**

*Assistentin*

Telefon 069 | 66 07 56 - 157  
Telefax 069 | 66 07 56 - 304  
BrettnacherR@ghst.de

#### **Kaufmännische Verwaltung**

#### **Oliver Enders**

*Leiter*

Telefon 069 | 66 07 56 - 103  
Telefax 069 | 66 07 56 - 316  
EndersO@ghst.de

#### **Buchhaltung**

#### **Gerald Müller**

Telefon 069 | 66 07 56 - 106  
Telefax 069 | 66 07 56 - 316  
MuellerG@ghst.de

#### **Sumita Sharma**

Telefon 069 | 66 07 56 - 179  
Telefax 069 | 66 07 56 - 316  
SharmaS@ghst.de

#### **Controlling**

#### **Frank Bode**

Telefon 069 | 66 07 56 - 183  
Telefax 069 | 66 07 56 - 316  
BodeF@ghst.de

#### **Michael Gelbert**

Telefon 069 | 66 07 56 - 173  
Telefax 069 | 66 07 56 - 316  
GelbertM@ghst.de

#### **Roland Köhler**

Telefon 069 | 66 07 56 - 173  
Telefax 069 | 66 07 56 - 316  
KoehlerR@ghst.de

#### **Zentrale Dienste**

#### **Kerstin Lutz**

Telefon 069 | 66 07 56 - 305  
Telefax 069 | 66 07 56 - 999  
Empfang@ghst.de

#### **Ulrike May**

Telefon 069 | 66 07 56 - 305  
Telefax 069 | 66 07 56 - 999  
Empfang@ghst.de

#### **Vermögens- management**

#### **Wertpapieranlagen**

#### **Rainer Maucher**

*Leiter*

Telefon 069 | 66 07 56 - 124  
Telefax 069 | 66 07 56 - 303  
MaucherR@ghst.de

#### **Immobilienanlagen**

#### **Andreas Oberwalder**

Telefon 069 | 66 07 56 - 178  
Telefax 069 | 66 07 56 - 303  
OberwalderA@ghst.de

#### **Private Equity**

#### **Carsten Euler**

Telefon 069 | 66 07 56 - 123  
Telefax 069 | 66 07 56 - 303  
EulerC@ghst.de

#### **IT**

#### **Frank Schmidt**

Telefon 069 | 66 07 56 - 104  
Telefax 069 | 66 07 56 - 303  
SchmidtF@ghst.de

#### **Andreas Schneider**

Telefon 069 | 66 07 56 - 166  
Telefax 069 | 66 07 56 - 303  
SchneiderA@ghst.de

## Geschäftsbereich

### Vorschule und Schule

---

#### **Dr. Antje Becker**

*Geschäftsführerin*

Telefon 069 | 66 07 56 - 141  
Telefax 069 | 66 07 56 - 302  
BeckerA@ghst.de

#### **Tatjana Frolow**

*Assistentin*

Telefon 069 | 66 07 56 - 142  
Telefax 069 | 66 07 56 - 302  
FrolowT@ghst.de

#### **Integrationsprojekte**

#### **Susanne Talmon**

*Leiterin*

Telefon 069 | 66 07 56 - 177  
Telefax 069 | 66 07 56 - 311  
TalmonS@ghst.de

#### **Kristina Diekötter**

Telefon 069 | 66 07 56 - 168  
Telefax 069 | 66 07 56 - 311  
DiekoetterK@ghst.de

#### **Alina Mahnken**

Telefon 069 | 66 07 56 - 185  
Telefax 069 | 66 07 56 - 311  
MahnkenA@ghst.de

#### **Jugend debattiert**

#### **Ansgar Kemmann**

*Leiter*

Telefon 069 | 66 07 56 - 163  
Telefax 069 | 66 07 56 - 303  
KemmannA@ghst.de

#### **Kirsten Keppeler**

*Leiterin*

Telefon 069 | 66 07 56 - 151  
Telefax 069 | 66 07 56 - 303  
KeppelerK@ghst.de

#### **Cindy Coulouvrat**

Telefon 069 | 66 07 56 - 182  
Telefax 069 | 66 07 56 - 303  
CoulouvratC@ghst.de

#### **Milena Mansky**

Telefon 069 | 66 07 56 - 171  
Telefax 069 | 66 07 56 - 303  
ManskyM@ghst.de

#### **Julia Vitzthum**

Telefon 069 | 66 07 56 - 164  
Telefax 069 | 66 07 56 - 303  
VitzthumJ@ghst.de

#### **Starke Schule**

#### **Anne Franz**

*Leiterin*

Telefon 069 | 66 07 56 - 152  
Telefax 069 | 66 07 56 - 311  
FranzA@ghst.de

#### **Maren Hullen**

*Leiterin*

Telefon 069 | 66 07 56 - 184  
Telefax 069 | 66 07 56 - 311  
HullenM@ghst.de

#### **Kristina Diekötter**

Telefon 069 | 66 07 56 - 168  
Telefax 069 | 66 07 56 - 311  
DiekoetterK@ghst.de

#### **Ute Riedel**

Telefon 069 | 66 07 56 - 159  
Telefax 069 | 66 07 56 - 311  
RiedelU@ghst.de

#### **stark!**

#### **Mareike Claus**

*Leiterin*

Telefon 069 | 66 07 56 - 170  
Telefax 069 | 66 07 56 - 303  
ClausM@ghst.de

#### **Laura Pittroff**

Telefon 069 | 66 07 56 - 189  
Telefax 069 | 66 07 303 - 303  
PittroffL@ghst.de

Geschäftsbereich  
Hochschule und  
Neurowissenschaften

---

**Prof. Dr. Michael Madeja**

*Geschäftsführer*

Telefon 069 | 66 07 56 - 147  
Telefax 069 | 66 07 56 - 302  
MadejaM@ghst.de

**Ingrid Moors**

*Assistentin*

Telefon 069 | 66 07 56 - 148  
Telefax 069 | 66 07 56 - 302  
MoorsI@ghst.de

**Multiple Sklerose**

**Dr. Eva Koch**

Telefon 069 | 66 07 56 - 161  
Telefax 069 | 66 07 56 - 302  
KochE@ghst.de

**Neurowissenschaftliche  
Forschung**

**Stefanie Hennig**

*(in Elternzeit)*

Telefon 069 | 66 07 56 - 149  
Telefax 069 | 66 07 56 - 302  
HennigS@ghst.de

**Dr. Katja Naie**

Telefon 030 | 25 92 19 - 364  
Telefax 030 | 25 92 19 - 362  
NaieK@ghst.de

**Hochschule und  
Neurowissenschaften**

**Alexander F. Grychtolik**

Telefon 069 | 66 07 56 - 156  
Telefax 069 | 66 07 56 - 302  
GrychtolikAF@ghst.de

**Hochschulförderung**

**Dr. Emanuela Bernsmann**

Telefon 069 | 66 07 56 - 188  
Telefax 069 | 66 07 56 - 302  
BernsmannE@ghst.de

Geschäftsbereich  
Personal, Kommunikation,  
Stipendienprogramme

---

**Claudia Finke**

*Geschäftsführerin*

Telefon 069 | 66 07 56 - 143  
Telefax 069 | 66 07 56 - 304  
FinkeC@ghst.de

**Michaela Kämmerer**

*Assistentin*

Telefon 069 | 66 07 56 - 144  
Telefax 069 | 66 07 56 - 304  
KaemmererM@ghst.de

**Personal**

**Christina Liesebach**

*Leiterin*

Telefon 069 | 66 07 56 - 102  
Telefax 069 | 66 07 56 - 999  
LiesebachC@ghst.de

**Iris Hoth**

Telefon 069 | 66 07 56 - 122  
Telefax 069 | 66 07 56 - 999  
HothI@ghst.de

**Information und  
Kommunikation**

**Dörte Florack**

*Leiterin*

Telefon 069 | 66 07 56 - 167  
Telefax 069 | 66 07 56 - 306  
FlorackD@ghst.de

**Carmen Jacobi**

Telefon 069 | 66 07 56 - 155  
Telefax 069 | 66 07 56 - 306  
JacobiC@ghst.de

**Susanne Lehmann**

Telefon 069 | 66 07 56 - 172  
Telefax 069 | 66 07 56 - 306  
LehmannS@ghst.de

**Cornelia Reichel**

Telefon 069 | 66 07 56 - 162  
Telefax 069 | 66 07 56 - 306  
ReichelC@ghst.de

**Büro Berlin**

**Michael Knoll**

*Leiter*

Telefon 030 | 25 92 19-363  
Telefax 030 | 25 92 19-362  
KnollM@ghst.de

**Grzegorz Nocko**

Telefon 030 | 25 92 19-365  
Telefax 030 | 25 92 19-362  
NockoG@ghst.de

**Stipendienprogramme**

**Katharina Lezius**

*Leiterin (in Elternzeit)*

Telefon 069 | 66 07 56 - 174  
Telefax 069 | 66 07 56 - 301  
LeziusK@ghst.de

**Anna Rollin**

*stv. Leiterin*

Telefon 069 | 66 07 56 - 169  
Telefax 069 | 66 07 56 - 301  
RollinA@ghst.de

**Daniela Becker**

Telefon 069 | 66 07 56 - 174  
Telefax 069 | 66 07 56 - 301  
BeckerD@ghst.de

**Astrid Cho**

Telefon 069 | 66 07 56 - 160  
Telefax 069 | 66 07 56 - 301  
ChoA@ghst.de

**Erna Eichenauer**

Telefon 069 | 66 07 56 - 150  
Telefax 069 | 66 07 56 - 302  
EichenauerE@ghst.de

**Revision**

**Stefanie Kreyenhop**

Telefon 069 | 66 07 56 - 105  
Telefax 069 | 66 07 56 - 205  
KreyenhopS@ghst.de

Projekte mit eigener  
Rechtsform

---

**Hertie-Institut für  
klinische Hirnforschung**

Otfried-Müller-Str. 27  
72076 Tübingen  
Telefon 0 70 71 | 29 - 82049  
Telefax 0 70 71 | 29 - 5260  
info.hih@uni-tuebingen.de  
www.hertie-institut.de

*Geschäftsführung*

**Dr. rer. nat. Astrid Proksch**

**Hertie School of Governance**  
Quartier 110, Friedrichstr. 180  
10117 Berlin

Telefon 030 | 25 92 19 - 0  
Telefax 030 | 25 92 19 - 111  
info@hertie-school.org  
www.hertie-school.org

*Geschäftsführung*

**Anna Sophie Herken,  
Managing Director  
Prof. Helmut K. Anheier,  
Dean**

**START-Stiftung gGmbH**

Friedrichstr. 34  
60323 Frankfurt am Main  
Telefon 069 | 30 03 88 - 400  
Telefax 069 | 30 03 88 - 499  
info@start-stiftung.de  
www.start-stiftung.de

*Geschäftsführung*

**Andrea Bartl  
Mostapha Bouklouâ**

**berufundfamilie gGmbH**

Friedrichstr. 34  
60323 Frankfurt am Main  
Telefon 069 | 30 03 88 - 500  
Telefax 069 | 30 03 88 - 599

info@beruf-und-familie.de  
www.beruf-und-familie.de

*Geschäftsführung*

**Stefan Becker**

# Unsere Partner

Wir sind unseren Partnern zu größtem Dank verpflichtet. Nur durch ihre Kooperation und Hilfe konnten wir unsere Projektarbeit erfolgreich gestalten. Unser besonderer Dank gilt den Damen und Herren, die mit ihrem privaten Vermögen und ihrem persönlichen Einsatz unsere Projektarbeit bereichert haben. Wir kommen ihrem persönlichen Wunsch nach, nicht namentlich erwähnt zu werden.

BUNDESPRÄSIDIALAMT



Auswärtiges Amt

Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Bundesministerium für Gesundheit

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie



Baden-Württemberg  
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT



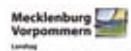
Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung



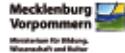
Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft  
Freie Hansestadt Bremen

Hamburg

HESSEN  
Hessisches Kultusministerium  
Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst  
Hessisches Sozialministerium



Mecklenburg-Vorpommern  
Landes  
WR. Erfolg braucht Vielfalt



Rheinland-Pfalz  
MINISTERIUM FÜR REGIONALWISSENSCHAFT, BILDUNG UND KULTUR  
MINISTERIUM FÜR ARBEIT, SOZIALE, GESUNDHEIT, FAMILIE UND FRAUEN



Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen

Saarland  
Ministerium für Bildung

STAATSMINISTERIUM FÜR KULTUS UND SPORT  
Freistaat SACHSEN

SACHSEN-ANHALT  
Kultusministerium

DER LANDTAG SCHLESWIG-HOLSTEIN

Ministerium für Bildung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein

THÜRINGER LANDTAG

FREISTAAT THÜRINGEN  
Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur



berlin Berlin

Bielefeld

Breitberg  
Die Stadt und um die Stadt



Landeshauptstadt Dresden



STADT FRANKFURT AM MAIN

Gießen

Stadt Gütersloh

Stadt Köln  
aus Mitteln der Stiftung zur Förderung des Schul- und Ausbildungswesens

Stadt Leipzig



Kreis Offenbach

STADT RAUNHEIM

STADT REMSCHEID

Stadtallendorf  
...aktiv erleben

STADT WETZLAR

Wuppertal



Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

DAAD  
Deutscher Akademischer Austausch Dienst  
German Academic Exchange Service

DIW BERLIN

FULBRIGHT

giz  
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

GOETHE-INSTITUT

HRK Hochschulrektorenkonferenz  
Die Stimme der Hochschulen

Studienstiftung des deutschen Volkes

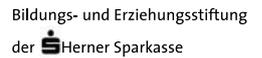


Freie Universität Berlin

Steinbeis-Hochschule Berlin SHB

RUHR UNIVERSITÄT BOCHUM  
RUB

universität bonn



BUNDESSTIFTUNG  
AUFARBEITUNG 

 **HannoverStiftung**  
Stiftung der Sparkasse Hannover

Robert Bosch Stiftung

Freunde der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung e.V.

 **Stiftung Berdella-Hilge**  
Deutsches Porzellan-Museum e.V. Baddecke/Hilge  
Nachwuchsstiftung des Völklingerhüttenwerkes

 **Heinz Nixdorf Stiftung**

**RWE Stiftung**

**Bank Saar**

**Clément-Stiftung**

 **Heinz Wästenberg - Stiftung**  
gestiftet am 9. Mai 2007

**Schwarzkopf Stiftung**  
JUNGES EUROPA

**BEGO**  
Miteinander zum Erfolg

**COMMERZBANK**   
Stiftung

 **helmut  
mader  
stiftung**

 **sdw**  
Stiftung der Deutschen Wirtschaft  
Wir fördern den Nachwuchs!

**BELUGA**  
SHIPPING

 **CRESPO FOUNDATION**

 **JÜRGEN  
SENGPEL  
STIFTUNG**

**Dr. Senckenbergische**  **Stiftung**

**BREMER  
LANDESBANK**

  
Crescetti- und Hyspergische  
evangelische Stiftung in Frankfurt am Main

**KLOSTERKAMMER  
HANNOVER**

**Sonnenstrahl**  
KINDERFONDS STIFTUNG

 **CORDES & GRAEFE KG**

Deutsche Bank Stiftung 

  
**Kohlener Bürgerstiftung**

**Sparda-Bank** **Hannover-**  
*Stiftung*

**CREDIT SUISSE**

**Deutsche Telekom Stiftung**  


**KULTURSTIFTUNG DRESDEN**   
der Dresdner Bank

  
**Stiftung  
Stahlwerk Georgsmarienhütte**

  
**DEICHMANN**

 Deutsche Bank

**Dräger-Stiftung**

  
**Lippeimpuls**  
Stiftung Brandenburgerische Lippe-Lippe

**Stifterverband**  
für die Deutsche Wissenschaft

**Dürr-Stiftung** | Hamburg

  
**Lux  
STIFTUNG**  
BERGSCHEID

**STIFTER evz**  
EUROPEAN VENTURE CAPITAL STIFTER

**Deutsche Post DHL**

**FLEISHMAN  
HILLARD**  
INTERNATIONAL COMMUNICATIONS

**Edmund Vey-Stiftung**  
gestiftet von  


**Marga und Kurt Möllgaard-Stiftung**  
Vereinstiftung für alle Deutschen Wissenschaftler 

**STIFTER europrofession**

 **FRESHFIELDS BRUCKHAUS DERINGER**

**Franco Mambretti**  
**Stiftung für Kinder**

 **Stiftung  
Mercator**

 **TUI**  
Stiftung

**FRAUENDORFER  
FÖRDERSTIFTUNG**

 **Niedersächsische  
Sparkassenstiftung**

  
**tdg**  
1988  
TUM-DEUTSCHE  
UNIVERSITÄTSSTIFTUNG

**The ILLUMINATE  
Consulting Group**

**GERDA HENKEL STIFTUNG**

**STIFTUNG NIEDERSACHSEN**

**VGH**  **Stiftung**

**KPMG**

**G | M | F** The German Marshall Fund  
of the United States  
STRENGTHENING TRANSATLANTIC COOPERATION

 **Nikolaus Kock Stiftung**

von Schad'sche Stiftung

  
**LOTTO**  
SAARTOTO

  
**Goldman Sachs Foundation**

**Peter Fuld Stiftung**

 **WestLB Stiftung**  
Zukunft NRW

McKinsey & Company

  
**MTG**  
Saarlouis

  
**The Goldman Sachs Foundation**

  
**PIZBUIN**  
Stiftung

  
**WWK Kinderstiftung**

**UHB SYSTEM**

  
**GOLKEL  
STIFTUNG**

**POSSEHL-STIFTUNG**

 **ZEIT-Stiftung**  
Ebelin und Gerd  
Bucerius

**Roland Berger**  
Strategy Consultants

**Grohe-Stiftung**

**stiftung  
PRO ASYL**

# VORWEG GEHEN

**Sparkasse**  
Gefördert durch die mittelständischen Sparkassen  
aus Mitteln der Lotterieleistungs-Gewinne



## GEHIRN&GEIST

**bsat**



### Gemeinnützige Hertie-Stiftung

Grüneburgweg 105  
60323 Frankfurt am Main  
Deutschland  
Telefon +49 (69) 66 07 56-0  
Telefax +49 (69) 66 07 56-999  
info@ghst.de  
www.ghst.de

### Herausgeber

**Gemeinnützige Hertie-Stiftung**

#### Redaktion

Claudia Finke (verantwortlich)  
Dörte Florack  
Carmen Jacobi  
Susanne Lehmann  
Cornelia Reichel

#### Gestaltung

formfellows  
Kommunikationsdesign,  
Frankfurt am Main

#### Lektorat

Tatjana Wanner  
Text + Kommunikation, Gütersloh

#### Lithografie

ORT GmbH, Frankfurt am Main

#### Produktion/Druck

ColorDruck, Leimen

© Mai 2011

Gemeinnützige Hertie-Stiftung  
Frankfurt am Main

#### Bildnachweis

Michael Albers, David Ausserhofer,  
Getty Images, Erol Gurian, Lion Hirt,  
Martin Joppen, Karg'sche Familien-  
stiftung, Manfred Kötter, Stefan  
Krutsch, Quirin Leppert, Stefan Wolf  
Lucks, Veit Mette, Norbert Miguletz,  
plainpicture, Production M, Dieter  
Roosen, Stefan Streit

[www.ghst.de](http://www.ghst.de)

[www.facebook.com/hertiestiftung](https://www.facebook.com/hertiestiftung)